



PROFESSOREN
f o r u m

JOURNAL

Das Journal des PROFESSORENforum

Vol. 7, No. 2

ISSN 1616-9441 (Internet), ISSN 1616-9433 (Print) © 2006

Inhalt:

- 1. Biblische Prophezeiungen und mathematische Wahrscheinlichkeiten**
von Peter Zöller-Greer Seite 3
- 2. Friedrich Spee – Ein Beitrag zur Kirchengeschichte
Südwestdeutschlands**
von Gottfried Wolmeringer Seite 11
- 3. The Vise Strategy: Squeezing the Truth out of Darwinists**
von William A. Dembski Seite 21

Was ist das PROFESSORENforum -Journal?

Mit der Veröffentlichung von **Fachartikeln** in diesem Journal möchte das PROFESSORENforum dazu beitragen, die christliche Weltsicht überzeugend im akademischen Raum zur Geltung zu bringen.

Das Journal ist in jährliche Volumes eingeteilt und pro Volume in vierteljährlich erscheinende Journal-Ausgaben.

Sie können angesehen werden unter <http://www.professorenforum.de/journal.htm>

Was ist das PROFESSORENforum?

Das PROFESSORENforum ist ein Netzwerk von Professorinnen und Professoren verschiedener Fachrichtungen, die die christliche Weltsicht nachhaltig und überzeugend im akademischen Raum zur Geltung bringen wollen.

Das PROFESSORENforum will dies tun, indem es

- ◆ örtliche Initiativen an Hochschulstandorten anregt.
- ◆ internationale und interdisziplinäre Zusammenarbeit fördert.
- ◆ ähnliche Bemühungen von Studenten unterstützt.
- ◆ Professorinnen und Professoren ermutigt, gemeinsam Verantwortung für unsere Zukunft wahrzunehmen.

Das PROFESSORENforum sieht die Hochschulen als die geistige Schmiede der Nation und ihre Professoren als Motor und Gewissen der Hochschulen und Universitäten.

Motto: "Von dem, was man heute an den Universitäten denkt, hängt ab, was morgen auf den Plätzen und Straßen gelebt wird" (Ortega).

Zum PROFESSORENforum geht es unter: <http://www.professorenforum.de>

Hinweis für Autoren:

Sie können Ihre Manuskripte an den Editor des PROFESSORENforum-Journal schicken. Voraussetzung ist, daß das Manuskript dem *Glaubensbekenntnis* des Journals entspricht. Anschrift und Glaubensbekenntnis sowie weitere Informationen über das Format der eingereichten Texte usw. finden Sie auf der Home-Page des Journals (siehe oben).

Impressum:

Professorenforum-Journal

ISSN 1616-9441 (Internet)

ISSN 1616-9433 (Print)

Hrsg. Professorenforum

V.i.S.d.P.: Hans Joachim Hahn, Prof. Dr. Peter Zöller-Greer

Verlag des Professorenforum

Am unteren Rain 2

35394 Gießen

Biblische Prophezeiungen und mathematische Wahrscheinlichkeiten

von Peter Zöller-Greer

Die Bibel ist die einzige Heilige Schrift, welche ausgiebige Vorhersagen macht. Fast 30% aller Bibeltex-te sind prophetischer Natur. Viele solcher Prophezeiungen sind eingetroffen. Die Bibel selbst bezeichnet dies als Beweis dafür, dass sie von Gott inspiriert ist. Doch ist das so? Sind die Vorhersagen z.B. nicht vage, so dass sie mehr oder weniger immer eintreffen? Oder könnten die Erfüllungen der Vorhersagen nicht be-wusst erzwungen worden sein? Oder sind gar die Vorhersagen nach deren Eintreffen geschrieben worden? Nachfolgend werden diese Fragen beantwortet und dabei die mathematischen Wahrscheinlichkeiten für ein zufälliges, „nicht-inspiriertes“ Eintreffen einiger Vorhersagen berechnet. Jeder kann für sich entscheiden, ob diese Eintrittswahrscheinlichkeiten nur mit oder auch ohne göttlicher Mitwirkung möglich sind.

Auf der sicheren Seite – ein Eliminationsprozess

In der Bibel werden viele Hunderte von Vorhersagen ge-macht. Aus diesem Grund sollte man sich möglichst nur auf solche beschränken, welche:

1. Mit Sicherheit vor ihrer Erfüllung geschrieben wurden
2. Nicht in ihrem Eintreten erzwungen werden können (bzw. bei Ausnahmen davon sollte dies wahrscheinlichstheoretisch berücksichtigt werden)
3. Nicht vage, sondern sehr konkret sind
4. Deren Eintreffen historisch belegbar ist

Der erste Punkt ist dann als erfüllt zu betrachten, wenn es historisch unzweifelhafte Belege für den Zeitpunkt der Niederschrift einer Prophezeiung gibt und die Prophezeiung deutlich nach dem Zeitpunkt dieser Niederschrift erfüllt wurde. Wie bei allen historischen Ereignissen sind diese nur durch Indizienbeweise belegbar. So ist darauf geachtet, dass - gerade bei außerbiblichen Belegen-, die Belege den gleichen historischen rigorosen Prüfverfahren unterlegen sind wie alle anderen historischen Ereignisse aus dieser Zeit auch. Als Beispiel sei Psalm 22,19 genannt, wo es heißt: "Schon lösen sie um meine Kleider und verteilen sie unter sich." Die Psalme sind natürlich historisch gesehen unzweifelhaft lange vor Christi Geburt geschrieben worden. Neben der Behauptung des Eintreffens in der Bibel (vgl. z.B. Mk 15,24: „Und sie kreuzigten ihn. Und sie teilten seine Kleider und warfen das Los, wer was bekommen solle“) ist aber ein außerbiblicher Beleg für dieses Eintreffen bekannt¹; so schreibt Justus Martyr in einem Brief an Kaiser Antonius Pius ca. 150 n.Ch.:

"Die Worte aber: >>Sie haben meine Hände und Füße durchbohrt<< deuten auf Nägel hin, die am Kreuze durch Hände und Füße getrieben wurden. Und nachdem sie ihn gekreuzigt hatten, warfen die, welche ihn gekreuzigt hatten, über seine Kleidung das Los und teilten sie untereinander. Daß das so geschehen ist, könnt ihr aus Pontius Pilatus' angefertigten Akten ersehen" ².

¹ vgl. auch „Zur Historizität der Auferstehung Jesus Christus“ von P. Zöller-Greer in Professorenforum-Journal Vol. 1, No.2

² Martyr, Justus: *Apologie I*, 35, 7-9. Hervorhebung von

Justus bezieht sich hier u. a. auf die Erfüllung der alttestamentlichen Prophezeiung aus Psalm 22,19.

Es ist anzunehmen, dass Justus es kaum gewagt hätte, diesen Brief an Kaiser Antonius zu schreiben, wenn Pilatus' Akten dem Kaiser nicht zugänglich gewesen wären. Deswegen gilt die zitierte Stelle auch allgemein als ein zuverlässiger historischer (außerbiblicher) Beleg für die Kreuzigung Jesus Christus und die Tatsache, dass um seine Kleidung gespielt wurde (und damit sich eine alte Prophezeiung erfüllte).

Diese Prophezeiung erfüllt auch unsere Forderungen 2.-4., denn die römischen Wächter haben wohl kaum Interesse daran gehabt, eine alte jüdische Prophezeiung zu erfüllen. Diese Prophezeiung ist außerdem sehr konkret.

Doch selbst Erfüllungen, die nur im Neuen Testament belegt werden, können dann als historisch zuverlässig angesehen werden, wenn davon ausgegangen werden muss, dass zum Zeitpunkt der ersten „Veröffentlichung“ (des Eintreffens der Prophezeiungen) genügend Zeitzeugen lebten, die nur darauf gewartet hätten, das Beschriebene als Lüge zu entlarven und dies dann auch „gegenveröffentlicht“ hätten. Gerade z.B. diejenigen Juden, welche vehement der Meinung waren, dass Jesus nicht der Messias gewesen ist, hätten mit Sicherheit in ihren Schriften versucht, die im neuen Testament beschriebenen Sachverhalte zu widerlegen, sofern diese zu widerlegen gewesen wären. Es herrscht heute Einigkeit darüber, dass einige Evangelien des Neuen Testaments bereits 40 Jahre nach der Kreuzigung Jesus in Umlauf waren, und es sind keine historischen „Richtigstellungen“ von etwaigen Falschbehauptungen bekannt, im Gegenteil (es werden die meisten Vorgänge sogar von nicht-christlichen, außerbiblichen Quellen bestätigt).

In Anlehnung an die über 10 Jahre währenden Untersuchungen von Peter W. Stoner³, Mathematik-Professor der Westmont Universität, und darüber hinaus gehende eigene Betrachtungen seien möglichst konservative Abschätzungen zur Eintrittswahrscheinlichkeit einiger biblischer Pro-

mir

³ Stoner, P.W and Newman, R.C.: *Science Speaks*, Moody Bible Institute Chicago 1958 and 1976

phazeiungen aus dem alten und dem Neuen Testament getätigt.

Wahrscheinlichkeiten im Allgemeinen und im Speziellen

In der Mathematik werden Wahrscheinlichkeiten bekanntlich als eine Zahl zwischen 0 und 1 angegeben. Je kleiner die Zahl ist, des unwahrscheinlicher ist ein Ereignis. Wenn jemand einen Würfel wirft und *vorher* prophezeit, dass die Zahl 4 geworfen wird, so ist die zufällige Eintrittswahrscheinlichkeit 1 zu 6, da es sechs Augen gibt. $1:6$ ist gleich $0,166666\dots$ oder auch 6^{-1} oder (gerundet) $1,67 \cdot 10^{-1}$. Letztere Schreibweise mit Zehnerpotenzen ist allgemein üblich. Hat man zwei Würfel und prophezeit, dass beim nächsten Wurf die beiden Zahlen 4 und 5 gleichzeitig fallen, so beträgt die Erfüllungswahrscheinlichkeit jetzt $1:36$, da es 36 mögliche Kombinationen für die Augenzahlen gibt. $1:36 = (1/6)^2 = 6^{-2}$, d.h. bei einer „Und“-Verknüpfung zweier Prophezeiungen multiplizieren sich die jeweiligen Einzelwahrscheinlichkeiten (jedenfalls wenn diese unabhängig von einander sind).

Zur Abschätzung der Erfüllungswahrscheinlichkeit einer Vorhersage ist es nun erforderlich, dass man irgend eine Kenntnis hat über die Möglichkeiten ihres Eintreffens. So wird es sehr wahrscheinlich entreffen, wenn ich prophezeie: „Morgen früh wird die Sonne aufgehen“. Ich kann es nicht 100%ig wissen, doch da die Sonne seit Menschengedenken morgens aufgeht, wird es wohl auch morgen so sein. Solche Vorhersagen sind dann auch nicht Gegenstand unserer Untersuchungen. Es soll sich um Vorhersagen handeln, von denen ich bestenfalls eine 50:50 Chance habe, ob sie eintreffen oder nicht. Je spezieller eine Aussage ist und je weniger sie sich von dem gegenwärtigen Wissen herleiten lässt, um so unwahrscheinlicher ist ihr Eintreffen. So ist z.B. der oben zitierte Psalm eine Vorhersage, die sich durch nichts aus dem damaligen Kenntnisstand als wahrscheinlich eintreffend bezeichnen ließe.

Von den vielen Hunderten von Prophezeiungen seinen also nachfolgend einige exemplarisch herausgegriffen und genauer betrachtet.

Prophezeiungen „innerhalb“ des Alten Testaments

In Hesekiel 26 (geschrieben in 590 v.Chr.) finden wir folgende Vorhersagen:

- H1: Nebukadnezar wird die Stadt Tyrus erobern
- H2: Andere Nation werden allerdings bei der Erfüllung der ganzen Prophezeiung von Nöten sein
- H3: Die Stadt wird eingeebnet werden wie ein „nackter Fels“
- H4: Sie wird ein Ort werden an dem man Fischernetze aufspannt
- H5: Seine Steine und Balken werden ins Meer geworfen
- H6: Andere Städte sind von großer Angst ergriffen wegen des Falls von Tyrus
- H7: Die alte Stadt von Tyrus wird nie mehr erbaut werden.

4 Jahre nach dieser Prophezeiung belagerte Nebukadnezar die Stadt Tyrus. Die Belagerung dauerte 15 Jahre, und 573 v.Chr. hat sich H1 schließlich erfüllt. Bis dahin hatten allerdings die Phönizier bereits alles von Wert auf eine andere Insel unweit Tyrus verlagert, so dass Nebukadnezar nichts wertvolles mehr vorfand und auch die Phönizier nicht erobert hatte. So kehrte Nebukadnezar wieder nach Babylon zurück. 241 Jahre lang verblieb Tyrus wie Nebukadnezar es verlas-

sen hatte. Erst Alexander der Große versuchte dann im Rahmen seiner Eroberungszüge Tyrus und vor allem die Phönizier wieder zu erobern. Das gelang nicht sofort; Alexander musste zuerst eine Passage zu der Insel bauen. Dafür benutzte er alles Baumaterial vom alten Tyrus. Da das nicht reichte, musste er noch vom Umland weiteres Baumaterial wegnehmen. Somit erfüllten sich also nach fast 250 Jahren die Prophezeiungen H2, H3 und H5. Die anderen umliegenden Städte waren so voll Angst vor Alexander, dass sie freiwillig ihre Tore öffneten. H6 ist damit auch erfüllt worden. Die alte Stadt Tyrus ist heute ein populärer Platz für Fischer. So hat sich auch H4 erfüllt. Bis heute wurde die alte Stadt von Tyrus nicht wieder aufgebaut, so dass (zumindest bis jetzt) H7 auch erfüllt ist.

Die Geschichte zeigt, dass Städte wie Tyrus oft erobert und zurückerobert wurden. Tyrus galt als große Seemacht, Babylon als große Landmacht und hatte daher gewissen Respekt vor Tyrus. Sie waren sich in gewisser Weise ebenbürtig. Andererseits hat Nebukadnezar gerne versucht, Städte zu erobern. Stoner und sein Mathematiker-Team schätzten daher die Wahrscheinlichkeit so ein: Nach allem was wir wissen hätte Nebukadnezar Tyrus einnehmen können, er hätte es nicht schaffen können oder er hätte es gar nicht erst probieren können. Die Erfüllungswahrscheinlichkeit für H1 wird daher mit $1:3$ angegeben (also einer der 3 genannten Fälle ist möglich).

Für H2 gibt Stoner eine Wahrscheinlichkeit von $1:5$ an, denn normalerweise hätte Nebukadnezar durchaus in der Lage sein müssen, sein Werk selbst zu vollenden.

Bezüglich H3 stellt sich folgende Frage: Wie viele Städte des Altertums wurden nach ihrer Eroberung eingeebnet (damals gab es keine Baumaschinen, so dass dies ein sehr mühsames Unterfangen war)? Es wurden zwar auch damals Städte in Schutt und Asche gelegt, doch die Trümmer wurden normalerweise liegen gelassen. Stoner setzt hier eine Wahrscheinlichkeit von $1:500$ an (was meiner Meinung nach viel kleiner angesetzt werden könnte, denn es gibt kaum einen vergleichbaren Fall von Einebnung in der Antike).

Dass später hier ausgerechnet Fischer ihr Handwerk betreiben, mag zwar auf den ersten Blick für einen Küstenplatz nicht zu verwunderlich zu erscheinen, doch da ja alles eingeebnet war ist dieser Platz so gut wie viele andere entlang dieser Küste. Stoner setzt daher für H4 hier eine Wahrscheinlichkeit von $1:10$ an.

Dass der Schutt von Tyrus ausgerechnet ins Wasser geworfen wurde (H5), ist sehr ungewöhnlich, denn normalerweise wurden die Trümmersteine für andere Bauwerke umliegender Städte wieder verwendet. Dennoch setzt Stoner hier auch nur eine Erfüllungswahrscheinlichkeit von $1:10$ an (er will wohl auf der sicheren Seite bleiben).

Dass andere Städte wegen Tyrus vor Angst freiwillig ihre Pforten öffneten (nach 250 Jahren) wird von Stoner's Team mit $1:5$ für H6 angegeben.

Dass gerade größere zerstörte Städte wieder aufgebaut werden, war eigentlich der Normalfall. Stoner's Untersuchungen ergaben, dass dies höchstens in 1 von 20 Fällen nicht geschah, also wird für H7 hier $1:20$ als Erfüllungswahrscheinlichkeit angesetzt.

Mi 5,1 Und du, Bethlehem Efrata, die du klein bist unter den Städten in Juda, aus dir soll mir der kommen, der in Israel Herr sei, dessen Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist.	Geburtsort	Mt 2,1 Als Jesus geboren war in Bethlehem in Judäa zur Zeit des Königs Herodes, siehe, da kamen Weise aus dem Morgenland nach Jerusalem und sprachen:
Dan 9,25 So wisse nun und gib acht: Von der Zeit an, als das Wort erging, Jerusalem werde wiederaufgebaut werden, bis ein Gesalbter, ein Fürst, kommt, sind es sieben Wochen; und zweiundsechzig Wochen lang wird es wieder aufgebaut sein mit Plätzen und Gräben, wiewohl in kummervoller Zeit.	Geburtszeit	Lk 2,1-2 Es begab sich aber zu der Zeit, daß ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, daß alle Welt geschätzt würde. Und diese Schätzung war die allererste und geschah zur Zeit, da Quirinius Statthalter in Syrien war.
Jes 7,14 Darum wird euch der HERR selbst ein Zeichen geben: Siehe, eine Jungfrau ist schwanger und wird einen Sohn gebären, den wird sie nennen Immanuel.	Von einer Jungfrau geboren	Mt 1,18 Die Geburt Jesu Christi geschah aber so: Als Maria, seine Mutter, dem Josef vertraut war, fand es sich, ehe er sie heimholte, daß sie schwanger war von dem heiligen Geist.
Jer 31,15 So spricht der HERR: Man hört Klagegeschrei und bitteres Weinen in Rama: Rahel weint über ihre Kinder und will sich nicht trösten lassen über ihre Kinder; denn es ist aus mit ihnen.	Kindermord in Bethlehem	Mt 2,16 Als Herodes nun sah, daß er von den Weisen betrogen war, wurde er sehr zornig und schickte aus und ließ alle Kinder in Bethlehem töten und in der ganzen Gegend, die zweijährig und darunter waren, nach der Zeit, die er von den Weisen genau erkundet hatte.
Hos 11,1 Als Israel jung war, hatte ich ihn lieb und rief ihn, meinen Sohn, aus Ägypten;	Flucht nach Ägypten	Mt 2,14 Da stand er auf und nahm das Kindlein und seine Mutter mit sich bei Nacht und entwich nach Ägypten
Mal. 3,1 Siehe, ich will meinen Boten senden, der vor mir her den Weg bereiten soll.	Weg vorbereiten	Mt. 3,1 Zu der Zeit kam Johannes der Täufer und predigte in der Wüste von Judäa und sprach: Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen

Jes 8,23 Doch es wird nicht dunkel bleiben über denen, die in Angst sind. Hat er in früherer Zeit in Schmach gebracht das Land Sebulon und das Land Naftali, so wird er hernach zu Ehren bringen den Weg am Meer, das Land jenseits des Jordans, das Galiläa der Heiden.	Dienst in Galläa	Mt 4,12-16 Der Beginn des Wirkens Jesu in Galiläa Als nun Jesus hörte, daß Johannes gefangengesetzt worden war, zog er sich nach Galiläa zurück. Und er verließ Nazareth, kam und wohnte in Kaper-naum, das am See liegt im Gebiet von Sebulon und Naftali, damit erfüllt würde, was gesagt ist durch den Propheten Jesaja, der da spricht (Jesaja 8,23; 9,1): »Das Land Sebulon und das Land Naftali, das Land am Meer, das Land jenseits des Jordans, das heidnische Galiläa, das Volk, das in Finsternis saß, hat ein großes Licht gesehen;
5.Mose 18,15 Einen Propheten wie mich wird dir der HERR, dein Gott, erwecken aus dir und aus deinen Brüdern; dem sollt ihr gehorchen.	Prophet	Joh 6,14 Als nun die Menschen das Zeichen sahen, das Jesus tat, sprachen sie: Das ist wahrlich der Prophet, der in die Welt kommen soll.
Ps 110,4 Der HERR hat geschworen, und es wird ihn nicht gereuen: »Du bist ein Priester ewiglich nach der Weise Melchisedeks.«	Ein Priester wie Melchisedeks	Hebr 6,20 Dahinein ist der Vorläufer für uns gegangen, Jesus, der ein Hoherpriester geworden ist in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedeks.
Jes 53,5 Aber er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt.	Ablehnung durch die Juden	Joh 1,11 Er kam in sein Eigentum; und die Seinen nahmen ihn nicht auf.
Jes 11,2 Auf ihm wird ruhen der Geist des HERRN, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rates und der Stärke, der Geist der Erkenntnis und der Furcht des HERRN.	Einige seiner Eigenschaften	Lk 2,52 Und Jesus nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade bei Gott und den Menschen.

Sach 9,9 Du, Tochter Zion, freue dich sehr, und du, Tochter Jerusalem, jauchze! Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer, arm und reitet auf einem Esel, auf einem Füllen der Eselin.	Triumphaler Einzug in Jerusalem auf einem Esel	Joh 12,13-14 Da nahmen sie Palmzweige und gingen hinaus ihm entgegen und riefen: Hosianna! Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn, der König von Israel! Jesus aber fand einen jungen Esel und ritt darauf, wie geschrieben steht.
Ps 41,10 Auch mein Freund, dem ich vertraute, der mein Brot aß, tritt mich mit Füßen.	Von einem Freund verraten	Mk 14,10 Und Judas Iskariot, einer von den Zwölfen, ging hin zu den Hohenpriestern, daß er ihn an sie verriet.
Sach 11,12 Und ich sprach zu ihnen: Gefällt's euch, so gebt her meinen Lohn; wenn nicht, so laßt's bleiben. Und sie wogen mir den Lohn dar, dreißig Silberstücke.	Für 30 Silberlinge verraten	Mt 26,15 ...und sprach: Was wollt ihr mir geben? Ich will ihn euch verraten. Und sie boten ihm dreißig Silberlinge.
Sach 11,13 Und der HERR sprach zu mir: Wirf's hin dem Schmelzer! Ei, eine treffliche Summe, deren ich wertgeachtet bin von ihnen! Und ich nahm die dreißig Silberstücke und warf sie ins Haus des HERRN, dem Schmelzer hin.	Verräterlohn für ein Töpferfeld zurückgegeben	Mt 27,6-7 Aber die Hohenpriester nahmen die Silberlinge und sprachen: Es ist nicht recht, daß wir sie in den Gotteskasten legen; denn es ist Blutgeld. Sie beschlossen aber, den Töpferacker davon zu kaufen zum Begräbnis für Fremde.
Ps 27,12 Gib mich nicht preis dem Willen meiner Feinde! Denn es stehen falsche Zeugen wider mich auf und tun mir Unrecht ohne Scheu.	Anklage durch falsche Zeugen	Mt 26,60-61 Und obwohl viele falsche Zeugen herzutraten, fanden sie doch nichts. Zuletzt traten zwei herzu und sprachen: Er hat gesagt: Ich kann den Tempel Gottes abbrechen und in drei Tagen aufbauen.
Jes 50,6 Ich bot meinen Rücken dar denen, die mich schlugen, und meine Wangen denen, die mich raufeten. Mein Angesicht verbarg ich nicht vor Schmach und Speichel.	Geschlagen und angespuckt	Mk 14,65 Da fingen einige an, ihn anzuspeien und sein Angesicht zu verdecken und ihn mit Fäusten zu schlagen und zu ihm zu sagen: Weissage uns! Und die Knechte schlugen ihn ins Angesicht.

Ps 69,5 Die mich ohne Grund hassen, sind mehr, als ich Haare auf dem Haupte habe. Die mir zu Unrecht feind sind und mich verderben wollen, sind mächtig. Ich soll zurückgeben, was ich nicht geraubt habe.	Ohne Grund gehaßt	Joh 15,23-25 Wer mich haßt, der haßt auch meinen Vater. Hätte ich nicht die Werke getan unter ihnen, die kein anderer getan hat, so hätten sie keine Sünde. Nun aber haben sie es gesehen, und doch hassen sie mich und meinen Vater. Aber es muß das Wort erfüllt werden, das in ihrem Gesetz geschrieben steht: »Sie hassen mich ohne Grund« (Psalm 69,5).
Sach. 13,6 Und wenn man zu ihm sagen wird: Was sind das für Wunden auf deiner Brust?, wird er sagen: So wurde ich geschlagen im Hause derer, die mich liebten.	Verrat durch Judas	Lk. 6,16 Judas, den Sohn des Jakobus, und Judas Iskariot, der zum Verräter wurde.
Jes. 53,7 Als er gemartert ward, litt er doch willig und tat seinen Mund nicht auf wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird; und wie ein Schaf, das verstummt vor seinem Scherer, tat er seinen Mund nicht auf.	Schweigen bei Gericht	Mk. 14,61 Er aber schwieg still und antwortete nichts...
Jes 53,12 Darum will ich ihm die Vielen zur Beute geben, und er soll die Starken zum Raube haben, dafür daß er sein Leben in den Tod gegeben hat und den Übeltätern gleichgerechnet ist und er die Sünde der Vielen getragen hat und für die Übeltäter gebeten.	Mit Sündern gekreuzigt	Mt 27,38 Und da wurden zwei Räuber mit ihm gekreuzigt, einer zur Rechten und einer zur Linken.
Ps 22,17 Denn Hunde haben mich umgeben, und der Bösen Rotte hat mich umringt; sie haben meine Hände und Füße durchgraben.	Hände und Füße durchbohrt	Joh 20,27 Danach spricht er zu Thomas: Reiche deinen Finger her und sieh meine Hände, und reiche deine Hand her und lege sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig!

Ps 22,7-9 Ich aber bin ein Wurm und kein Mensch, ein Spott der Leute und verachtet vom Volke. 8 Alle, die mich sehen, verspotten mich, sperren das Maul auf und schütteln den Kopf: »Er klage es dem HERRN, der helfe ihm heraus und rette ihn, hat er Gefallen an ihm.«	Verspottet und beleidigt	Mt 27,39-40 Die aber vorübergingen, lästerten ihn und schüttelten ihre Köpfe und sprachen: Der du den Tempel abbrichst und baust ihn auf in drei Tagen, hilf dir selber, wenn du Gottes Sohn bist, und steig herab vom Kreuz!
Ps 69,22 Sie geben mir Galle zu essen und Essig zu trinken für meinen Durst.	Galle und Essig	Joh 19,29 Da stand ein Gefäß voll Essig. Sie aber füllten einen Schwamm mit Essig und steckten ihn auf ein Ysoprohr und hielten es ihm an den Mund.
Ps 22,9 »Er klage es dem HERRN, der helfe ihm heraus und rette ihn, hat er Gefallen an ihm.«	Verspottung mit prophetischen Worten	Mt 27,43 Er hat Gott vertraut; der erlöse ihn nun, wenn er Gefallen an ihm hat; denn er hat gesagt: Ich bin Gottes Sohn.
Ps 109,4 Dafür, daß ich sie liebe, feinden sie mich an; ich aber bete.	Er betet für seine Feinde	Lk 23,34 Jesus aber sprach: Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun! Und sie verteilten seine Kleider und warfen das Los darum.
Sach 12,10 Aber über das Haus David und über die Bürger Jerusalems will ich ausgießen den Geist der Gnade und des Gebets. Und sie werden mich ansehen, den sie durchbohrt haben, und sie werden um ihn klagen, wie man klagt um ein einziges Kind, und werden sich um ihn betrüben, wie man sich betrübt um den Erstgeborenen.	Seine Seite wird durchbohrt	Joh 19,34 ... sondern einer der Soldaten stieß mit dem Speer in seine Seite, und sogleich kam Blut und Wasser heraus.
Ps 22,19 Sie teilen meine Kleider unter sich und werfen das Los um mein Gewand.	Soldaten werfen das Los um seine Kleider	Mk 15,24 Und sie kreuzigten ihn. Und sie teilten seine Kleider und warfen das Los, wer was bekommen sollte.

Die Liste kann beliebig fortgesetzt werden.

Betreffs der messianischen Prophezeiungen hat Stoner ebenfalls einige Berechnungen angestellt.

Betrachten wir hier die „berühmten“ acht Prophezeiungen über Jesus, die Stoner herangezogen hatte. Sie sind in obiger Liste durch Doppelrahmen und rot hervorgehoben. Es handelt sich also um:

- J1: Geburtsort (Mi. 5,1)
- J2: Weg vorbereiten (Mal. 3,1)
- J3: Einzug in Jerusalem auf einem Esel (Sach. 9,9)
- J4: Für 30 Silberlinge verraten (Sach. 11,12)
- J5: Verrätergeld zurückgegeben (Sach. 11,13)
- J6: Verrat durch Judas (Sach. 13,6)
- J7: Schweigen bei Gericht (Jes. 53,7)
- J8: Hände und Füße durchbohrt (Ps. 22,17)

Stoner setzt nach entsprechenden Nachforschungen für J1 an, dass die Erdbevölkerung zu dieser Zeit weniger als 2 Milliarden und die Bevölkerung Bethlehems weniger als 7150 betrug. Damit ist die Wahrscheinlichkeit, dass eine beliebige Person damals ausgerechnet in Bethlehem geboren wurden also 7150:2000000000 oder 1 aus $2,8 \times 10^5$.

Für J2 setzen Stoner und sein Team nach sehr konservativen Überlegungen über die Frage, wer in der Welt überhaupt einen Wegbereiter hatte, der den Weg des Nachfolgers verkündete, die Wahrscheinlichkeit als höchstens 1 aus 1000 an, was meiner Meinung nach fast schon absurd konservativ ist (jeder 1000ste Mensch der je geboren wurde hatte einen Wegbereiter?). Doch Stoner wollte auf jeden Fall auf der sicheren Seite rechnen.

Genau so extrem (und wieder meiner Meinung ebenso viel zu) konservativ setzt Stoner in J3 an, dass jeder 100ste auf einem Esel in Jerusalem einzieht. Das ist umso erstaunlicher, als außer Jesus kein Herrscher bekannt ist, der je auf einem Esel nach Jerusalem einzog. Ich denke, dass Stoner hier berücksichtigt hat, dass Jesus möglicherweise die alte Prophezeiung wissentlich erfüllen wollte. Doch auch dann setzt 1:100 voraus, dass das jeder 100ste Herrscher wollte, was immer noch absurd konservativ ist. Doch wie gesagt, Stoner wollte den Skeptikern auch hier keinen Anlass zur Kritik oder dem Vorwurf der Voreingenommenheit geben. J4 wirft wahrscheinlichkeitstheoretisch die Frage auf: Wie oft wurde jemand genau für 30 Silberlinge verraten? Dies ist natürlich schwer abzuschätzen, doch Stoner fühlt sich mit einer Annahme aus 1 gegen 1000 wohl. Auch das scheint sehr hoch angesetzt, denn es wird wohl kaum jeder 1000ste Mensch für 30 Silberlinge verraten.

Das nach dem Verrat das Geld wieder zurückgegeben wurde (J5) ist noch viel unwahrscheinlicher, vor allem in der geschilderten Art und Weise. Trotzdem setzt Stoner nur 1:10⁵ an.

Dass Jesus von Judas überhaupt verraten wurden (J6), und dieser Verrat auch noch durch einen Anhänger von Jesus getätigt wurde, was die beschriebenen Wunden zur Folge hatte, wird von Stoner auch hier wieder extrem konservativ mit 1:1000 angesetzt (was heißen würde, dass jeder 1000ste Mensch von seinem Anhänger verraten würde und dann stirbt mit den beschriebenen Wunden). Auch hier haben wohl Kritiker kaum Munition zur Entgegnung.

Zu einer Zeit, in der keine Rechtsanwälte die Verteidigung eines Angeklagten übernahmen, ist es sicher sehr ungewöhnlich, dass der Angeklagte nichts zu seiner Verteidigung sagt (J7), von allem, wenn er zu Unrecht angeklagt

wird. Außer im Fall Jesus ist so etwas nicht überliefert. Dennoch setzt Stoner auch hier nur 1:1000 an.

Dass der Verurteilte Hände und Füße durchbohrt bekommt (J8), also den Kreuztod stirbt, ist seit Davids Zeit, als diese Prophezeiung getätigt wurde, sicher nur einem kleinen Teil der Weltbevölkerung widerfahren. Stoner setzt auch hier nur 1 gegen 10000 an, was heißen würde, dass jeder 10000ste gekreuzigt wurde (und natürlich viel seltener war). Doch auch hier will Stoner jeder Herausforderung von Kritikern stand halten.

Multipliziert man jetzt die Wahrscheinlichkeiten für J1 bis J8, so ergibt sich ein Wert in der Nähe von 1 gegen 10^{28} .

Die Juden warten bis heute noch auf den Messias, so dass man die Wahrscheinlichkeit bis auf den heutigen Tag berechnen kann, in dem man noch hinzuzieht, dass bis heute ja viele weitere Menschen geboren wurden, die diese Dinge hätten auch alle erfüllen können. Es wurde von Stoner daher weiter angenommen, dass seit der Zeit, als die Prophezeiungen gemacht wurden, bis zu Zeit von Stoners Berechnung ca. 10^{11} Menschen lebten bzw. teilweise noch leben, so dass die Division 10^{28} durch 10^{11} den Wert 10^{17} ergibt.

Nach diesen Berechnungen werden also die gerannten 8 messianischen Prophezeiungen „rein zufällig“ von höchstens (und das wirklich extrem konservativ gerechnet) einer aus 10^{17} Personen, die bis heute gelebt haben, erfüllt (natürlich haben bis heute gar nicht so viele Menschen gelebt).

Das sind aber nur 8 der 300 Prophezeiungen. Die Wahrscheinlichkeit für 300 Prophezeiungen, die sich alle in einer einzigen Person gleichzeitig erfüllen, als astronomisch gering zu bezeichnen, ist wahrlich mehr als übertrieben. Da gibt es weniger Atome im Weltall als diese Zahl bezeichnet.

Stoner weist noch darauf hin, dass die Wahrscheinlichkeit von 1 gegen 10^{17} der gleichen entspricht, als würde jemand mit verbundenen Augen eine rot markierte Dollar-Münze aus einem über einem halben Meter hohen Stapel von Dollar-Münzen, welche die Fläche des US-Bundesstaates Texas bedecken, beim ersten Versuch zufällig herausfischen.

Stoner hat in seiner Zeit Kritiker herausgefordert, eine alternative Berechnung nach deren Abschätzungen anzustellen. Obwohl von Skeptikern versucht wurde, Kritik zu üben, hat sich die Aufgabe einer Alternativberechnung doch bisher jeder verkniffen. Das vorliegende Journal wartet gerne auf alternative Berechnungen und wird diese veröffentlichen und kommentieren.

Machen wir abschließend noch eine kleine Berechnung betreffs aller 300 messianischen Prophezeiungen. Nehmen wir einmal an, dass die Erfüllungswahrscheinlichkeit jeder dieser Prophezeiungen bis zu 50% betrüge (was natürlich völlig unrealistisch und viel zu hoch gegriffen ist, denn das würde heißen, dass jeder zweite Mensch z.B. gekreuzigt wurde, auf einem Esel nach Jerusalem einritt, dass um dessen Kleider gewürfelt würde etc.). Aus Vereinfachungsgründen nehmen wir weiter an, dass diese prophezeiten Ereignisse von einander unabhängig sind (was nicht immer stimmt, doch das wird durch die absurd konservative Annahme von 50% Erfüllungswahrscheinlichkeit pro Ereignis mehr als wett gemacht). Dies ergäbe für 300 Vorhersagen eine Eintrittswahrscheinlichkeit von

$$1: 2^{300} \approx 1: 10^{90}$$

Das heißt, dass selbst bei diesen absurd konservativen Annahmen von 50% Erfüllungswahrscheinlichkeit heraus-

kommt, dass nur eine in 10^{90} Personen alle diese 300 Prophezeiungen zufällig erfüllen würde.

Dabei sind die erfüllten nichtmessianischen Prophezeiungen, die am Anfang auszugsweise betrachtet wurden, noch gar nicht berücksichtigt.

Ein Wissenschaftler wird hier natürlich sofort die Frage aufwerfen: Wer hat hier daran „gedereht“? Jeder Naturwissenschaftler, der mit solchen Zahlen konfrontiert ist, sucht selbstverständlich nach einer plausiblen Erklärung, denn Naturwissenschaftler betrachten in der Praxis bereits Ereignisse, die mit einer kleineren Wahrscheinlichkeit als $1:10^{40}$ eintreten, durch Naturgesetze nicht möglich. Dazu ist einfach das Universum nicht alt und nicht groß genug (obwohl uralte und riesengroß). $1:10^{90}$ liegt da weit jenseits der naturwissenschaftlich erklärbaren Grenze.

Für Theisten hat da natürlich Gott „daran gedreht“, d.h. nur Gott kann solche Prophezeiungen durch Seine Propheten aussprechen. Die Bibel ist das einzige Buch, welche solch präzise Vorhersagen macht, deren Eintreffen sogar nachgeprüft werden kann.

Wie eingangs schon kurz erwähnt, führen Kritiker manchmal an, dass es mind. 3 Gründe gäbe, warum Prophezeiungen als eingetroffen betrachtet werden:

1. Die Prophezeiungen wurden zu ihrem Erfüllen „gezwungen“ (also bewusst erfüllt)
2. Die Prophezeiungen wurden nach der Erfüllung geschrieben
3. Das Erfüllen der Prophezeiungen hat überhaupt nicht stattgefunden (es handelt sich also um Lügen)

Zum ersten Punkt ist zu sagen, dass die meisten Prophezeiungen gar nicht in dem gewollten Erfüllungsbereich liegen. So hat sich Jesus beispielsweise nicht seinen Geburtsort aussuchen können.

Der zweite Punkt ist für viele Ereignisse einfach historisch widerlegbar. Z.B. die messianischen Prophezeiungen über Jesus sind lange vor ihrem Eintreffen geschrieben, was archäologisch eindeutig nachweisbar ist.

Der dritte Punkt ist meistens –wie übrigens auch der zweite– dadurch widerlegbar, dass es damals Zeitzeugen gab, die die Erfüllung solcher Prophezeiungen keinesfalls wünschten, wie z.B. die orthodoxen Juden zu Jesus Zeiten oder römische Besatzer. Dennoch werden viele Ereignisse von geraden diesen Personengruppen entweder bestätigt⁶ oder zumindest nicht widerlegt. Es wäre so wohl kaum möglich gewesen, schon 30-40 Jahre nach Jesus Tod die Evangelien zu verbreiten, wenn darin Dinge gestanden hätten, die gar nicht wahr waren. Einige Paulusbrieve werden sogar schon bis zu 15 Jahre nach Jesus Kreuzigung datiert. Wäre es gelogen, was darin steht, hätten sich sicher die Gegner Jesus darauf gestürzt und „Richtigstellungen“ verfasst. Wie gerne hätten sie z.B. Jesus Körper produziert um die Behauptung der Auferstehung zu widerlegen. Doch dies alles ist von keinem antiken Geschichtsschreiber, der damals lebte, überliefert.

Um auf die Anfangs gemachte Aussage meines Kollegen zurückzukommen, wie lange man denn wohl warten muss-

⁶ vgl. z.B. „Zur Historizität der Auferstehung Jesus Christus“ von P. Zöller-Greer in Professorenforum-Journal Vol. 1, No.2

te, bis sich die biblischen Vorhersagen über Jesus Christus „zufällig“ mal in einer Person erfüllen, bleibt nach den gemachten Überlegungen nur eine Antwort: Man muss um ein astronomisch vielfaches länger warten als das gesamte Universum alt ist und länger als es nach naturwissenschaftlichen Berechnungen noch existieren wird. Damit ist das manchmal gemachte Argument: „Einer gewinnt auch den Jackpot im Lotto“ natürlich widerlegt, denn die mathematische Wahrscheinlichkeit, dass von den Millionen Lottospielern einer den Jackpot gewinnt, ist jede Woche annähernd 100%. Dass gerade SIE das sind, ist natürlich kleiner als $1:10^7$, deswegen habe Sie noch nicht gewonnen. Aber 10^{-7} ist auch gar nicht so schlimm, das ist im Bereich der Realität, doch die hier vorgestellten Zehnerpotenzen für die Eintrittswahrscheinlichkeiten aller biblischen Prophezeiungen ist dermaßen fernab dieser Gewinnwahrscheinlichkeit, dass es mit Worten und Vorstellung kaum zu fassen ist.

Bleibt also immer noch die naturwissenschaftliche Unmöglichkeit des zufälligen Eintreffens der gemachten Vorhersagen.

Damit ist jeder rational denkende Mensch gezwungen anzunehmen, dass die Bibel von Gott stammen muss, denn Menschenwerk kann diese (Un-)Wahrscheinlichkeiten nicht richtig vorhersagen.



Prof. Dr. Peter Zöller-Greer

Member of the New York Academy of Sciences

Fellow and Member of the International Society for Complexity, Information and Design

Awarded Member of the American Association for the Advancement of Science (AAAS)

Mitglied im Professorenforum

Herausgeber des Professorenforum-Journals

Jahrgang 1956, 1972 Realschulabschluss, 1972 - 1975 Lehre als Physiklaborant (BASF AG Ludwigshafen) & Fachabitur, 1975-1981 Studium Mathematik und Theoretische Physik, (Uni Siegen und Uni Heidelberg), Abschluss als Diplom-Mathematiker, Vertiefungsgebiet: Mathematische Physik, 1981-1983 Systemanalytiker und Programmierer bei BBR Mannheim (Reaktorphysik), 1983-1987 DV-Referent für Bürokommunikation bei ABB Mannheim (ABB Informatik GmbH), 1987-1990 Musikproduzent und Komponist, Verlagsleiter eines Musikverlages, Geschäftsführer der Composita GmbH, zahlreiche Veröffentlichungen im Tonträgerbereich, Filmmusik, Fernsehen, 1990 Promotion an der Uni Mannheim (Dr.rer.nat.) über Approximationstheorie und eine numerische Anwendung auf ein Problem aus der Quantenmechanik, 1990-1993 Dozent an der FH Heidelberg, FB Informatik (Stiftung Rehabilitation). Seit 1993 Professor für Informatik am Fachbereich Mathematik, Naturwissenschaften, Datenverarbeitung an der FH - Frankfurt am Main - University of Applied Sciences.

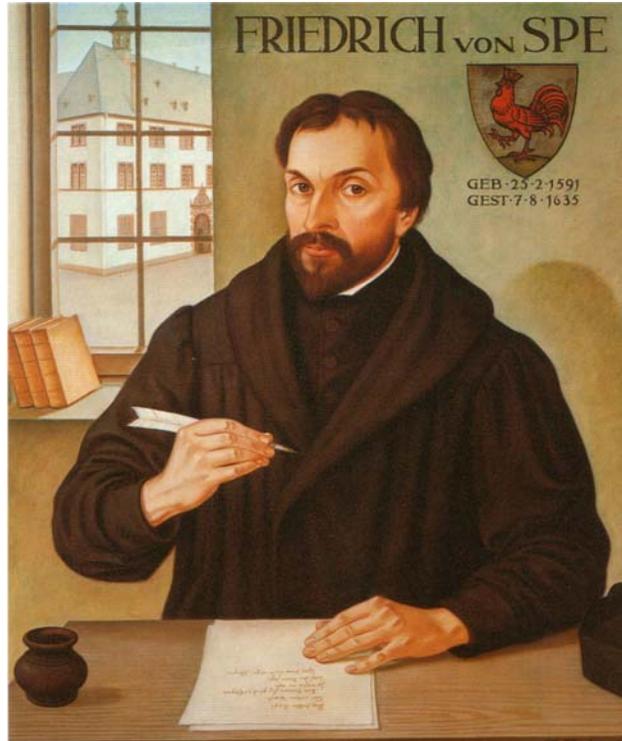
Arbeits- und Forschungsschwerpunkte:

Künstliche Intelligenz, Neuronale Netze, Fuzzy-Logic, Genetische Algorithmen, Software-Engineering, Multi-Media-Systeme, Quantenphysik, Glauben und naturwissenschaftliche Apologetik

Friedrich Spee

Ein Beitrag zur Kirchengeschichte Südwestdeutschlands

von Gottfried Wolmeringer



*Friedrich Spee beim Schreiben der Trutznachtigall im Trierer Jesuitenkolleg (im Fenster sichtbar) 1634. Gemälde des Trierer Malers Martin Mendgen
Foto: Foto-Thomassin Trier*

Vorwort

An manchen Tagen, wenn mich die Wehmut fast erdrückt und ich an Zeiten denke, die lange zurückliegen, fällt mir ein Kinderlied ein. Ich kann mich noch erinnern, dass Mama mich fragte, was sie mir vorsingen sollte, wenn ich im leichten Fieber einer Erkältung nicht einschlafen wollte oder sonst ein Wehwehchen mich plagte.

Ich kann mich noch genau an jenes Kinderbett erinnern, das ein hölzernes Seitenteil zum herunterklappen besaß und in dem ich mich verloren fühlte, wie in einer Nusschale auf dem unendlichen Ozean, wenn Mama mein Gutenachtlied vergessen hatte.

Ein Lied hatte es mir besonders angetan, es vermochte ein Gefühl von absoluter Sicherheit, ein Gefühl der direkten Beziehung zu einem großen Beschützer weit draußen über der dicken Wolkendecke in mir zu wecken, der aber gerade in diesem Lied atemberaubend nahe an den Zuhörer herandrückt. Im Gegensatz zu vielen anderen Liedern, die insbesondere an Weihnachten gesungen werden, ging es nicht darum etwas zu erhalten, sondern zu geben. Ich war von der tiefen Wahrheit dieses Liedes überzeugt. Wenn es nicht darum ging etwas unbegreifliches Höheres zu erkennen, sondern einfach nur selbst etwas zu geben, was man besaß. An ein Kind zu glauben, dass man doch selbst noch war und zudem man schnell eine Beziehung hatte, so wurde

Glaube erlebbar, selbst für einen kleinen fünfjährigen Jungen. Das alles machte dieses Lied zu meinem Lieblingslied.

ZU BETHLEHEM GEBOREN

Zu Bethlehem geboren
ist uns ein Kindelein,
das hab ich auserkoren,
sein eigen will ich sein,
eia, eia, sein eigen will ich sein.

In seine Lieb versenken
will ich mich ganz hinab;
mein Herz will ich ihm schenken
und alles, was ich hab,
eia, eia, und alles, was ich hab.

O Kindelein, von Herzen
will ich dich lieben sehr
in Freuden und in Schmerzen,
je länger mehr und mehr,
eia, eia, je länger mehr und mehr.

Dich wahren Gott ich finde
in meinem Fleisch und Blut.

Darum ich fest mich binde,
an dich, mein höchstes Gut,
eia, eia, an dich, mein höchstes Gut.

Laß mich von Dir nicht scheiden,
knüpf zu, knüpf zu das Band
der Liebe zwischen beiden,
nimm hin mein Herz zum Pfand,
eia, eia, nimm hin mein Herz zum Pfand.

Dazu die Gnad mir gebe,
bitt ich aus Herzensgrund,
daß dir allein ich lebe,
jetzt und zu aller Stund,
eia, eia, jetzt und zu aller Stund.

Friedrich Spee von Langenfeld
[1] [2]

Diese Strophen zu interpretieren, möchte ich jemand berufenerem überlassen. Hören wir kurz hinein in die Predigt des Weihnachtshochamtes vom 25. 12. 1997 im Dom zu Würzburg:

“ Jes 52, 7-10 / Hebr 1, 1-6 / Joh 1, 1-18”

"In seine Lieb versenken"

Kein Fest im ganzen Jahr ist mit so vielen Liedern verbunden wie Weihnachten. Das ist kein Wunder. Das Weihnachtsgeschehen ist so faszinierend, so überwältigend, dass auch das beste Lied es nicht fassen kann, dass man immer wieder neu versuchen muss, sich seinem Geheimnis zu nähern. Die Weihnachtsbotschaft ist so voller Freude und Seligkeit, dass sie ansteckend wirkt und Lieder der Freude anstimmen lässt. Das Geheimnis der Heiligen Nacht ist ein Wunder der Liebe, das Gottes Barmherzigkeit für jeden von uns wirkt. Wer das auch nur zu ahnen beginnt, bei wem auch nur ein Funke von diesem Feuer der Liebe überspringt, den drängt es, diese Liebe zu erwidern, und auch dazu, sie zu besingen; "cantare amantis est": Singen ist Sache der Liebenden, wer liebt, der muss singen.

Eins der schönsten Weihnachtslieder, das ich kenne, ist Friedrich Spee zu verdanken, dem Jesuiten, der in Würzburg studiert hat. Es beginnt mit den Worten: "Zu Betlehem geboren". Pater Spee hat es inmitten der Schrecken und Nöte des Dreißigjährigen Krieges geschaffen. Er bewährt sich als einer der Freudenboten, von denen die erste Lesung spricht, er ist einer der "Freudenboten, der Frieden ankündigt, der eine frohe Botschaft bringt und Rettung verheißt" (Jes 52, 7). Sein Lied ist ein Friedenssignal; es ist ein Lied der Freude und der Liebe. Und es ist ein radikales Lied: Es begnügt sich nicht damit, unser Gedächtnis aufzufrischen und unser Gemüt zu berühren. Es zielt auf unser Innerstes, es lädt uns zu der radikalen Entscheidung ein, die dem Christuskind gegenüber fällig ist. Die Entscheidung Gottes für uns, die uns in seiner Menschwerdung vor Augen gestellt wird, verlangt unsere Entscheidung für ihn. Friedrich Spee fasst sie in die Worte: "In seine Lieb versenken will ich mich ganz hinab; mein Herz will ich ihm

schenken und alles, was ich hab." Wenn wir uns diese Worte zu eigen machen, wenn wir mit dem Dichter versuchen, uns in die Liebe Gottes ganz hinab zu versenken, dann nähern wir uns der Liebe in Person, dem Heiligen Geist. Er ist das Herzensgeheimnis des Christuskindes; er steht am Anfang der Menschwerdung Gottes; durch ihn ist sie verwirklicht; er beseelt und bewegt Jesus Christus von Anfang bis zum Ende seines irdischen Lebens; er will auch uns beseelen und bewegen. Das Weihnachtsgeschehen kann und soll durch ihn auch in unserem Leben beseelende Wirklichkeit werden.“

[3]

Auf der Suche nach einem Dichter

Natürlich interessiert sich ein Fünfjähriger noch nicht für den tieferen Sinn und noch weniger für den Autor eines Kirchenliedes und Mama versäumte, mir über den Dichter dieser weihnachtlichen Zeilen etwas zu erzählen. Gerade deshalb hat mich dieses Lied bis heute begleitet. Ich konnte nie vergessen, welche Sehnsucht nach Selbstaufgabe ich schon als kleiner Junge empfand, wenn Mama mir dieses Lied vorsang. Dachte ich zuerst noch meine Mama sei der Schöpfer des Werkes, begann ich mich doch bald zu fragen, wo solche Lieder herkommen. So lernte ich den Begriff des Autors kennen, der mir in Persona Goethes und dem Gedicht von der Wandelnden Glocke erstmals bewusst wurde. Doch noch fragte ich nicht nach dem Autor des Liedes vom Jesukind.

Aber ich sollte den Autor des Liedes noch kennen lernen. Auch wenn ich in der beginnenden Schulzeit mit ihren Verpflichtungen beim sonntäglichen Kirchbesuch oft Lieder des gleichen Dichters mitsang, entging mir der tiefere Zusammenhang vorerst vollständig. Lediglich in der Erinnerung an die süße Kinderzeit blieb der Zauber des Liedes 'In Bethlehem geboren...' ungebrochen erhalten.

Erst mit dem wachsenden Interesse an der Geschichte und insbesondere auch der regionalen Historie stieß ich auf jene beeindruckende Persönlichkeit mit Namen Friedrich Spee, der mich schon so früh prägte, zu dem ich aber noch einen ganz persönlichen Zugang finden mußte.

Mitglied der Gesellschaft Jesu in Trier

Friedrich Spee wurde am 25 Februar 1591 in Kaiserswerth am Rhein geboren. Er war der Sohn eines Vogtes, der für die Verwaltung des Ortes zuständig war. Kaiserswerth ist heute ein Stadtteil von Düsseldorf.

Sein Vater hatte schon früh bestimmt, dass ihm eine gute Schulbildung zuteil werden sollte, die ihn in die Lage versetzen würde, in die Fußstapfen von Vater und Großvater zu treten, beide Amtsmänner von Kaiserswerth.

So besuchte er mit 12 Jahren das Dreikönigsgymnasium in Köln. Bereits ein Jahr darauf erhält er einen Preis wegen seiner ausgezeichneten Lateinkenntnisse und 1606 die Zulassung zum Studium. 1609 schließt er es mit dem niedrigsten Grad dem Baccalaureus ab. Ein Jahr darauf hält er sich zum ersten Mal in Trier auf. Hier tritt er in die Gesellschaft Jesu ein (die Societas Jesu, heute nur noch bekannt unter dem Namen Jesuiten



Schild des Weinguts im Friedrich-Wilhelm Gymnasium. Es ist in den Räumlichkeiten des ehemaligen Jesuitenkollegs, das 1561 gegründet wurde. Im oberen Teil des Schildes sieht man das Wapen der Jesuiten (Foto: Wolmeringer)

Erwähnenswert bleibt vielleicht noch, dass der Gründer des Ordens Ignatius von Loyola am 25 Februar 1491 geboren ist, genau 100 Jahre vor Spee. Eine Tatsache, die in einer Zeit, in der die Tage nach den Namen der Heiligen benannt wurden, gewiss von großer Bedeutung war). Der Eintritt in diesen Orden war für einen jungen Mann eine schwerwiegende Entscheidung. Die Forschung nimmt unter anderem als Beweggrund den Tod seines Vaters an. In diesem Jahr, nämlich 1610, wird gerade der Bau des Kolleggebäude der Jesuiten zu Trier begonnen. Eine weitere Bautätigkeit sollte Bedeutung für Spee haben. Die Jesuitenkirche wurde 1610 umgebaut und erhielt eine Krypta. Eben jene Krypta, in der Spees Gebeine heute noch ruhen.



Der Eingang, der heute als „Friedrich-Spee-Gruft“ bezeichneten Krypta, der außerhalb der Kirchenmauern liegt. Die Krypta wurde 1610 gebaut, in dem Jahr, in dem Spee das erste Mal in Trier weilte. Das kunstvolle eiserne Gitter zeigt einen Hund, der die Obrigkeit in Form der Burg angreift. Nach Spees Bekenntnis aus der *Cautio criminalis* „Es gebührt mir nicht, unter denen zu sein, die der Prophet (Jesaja 56, Vers 10) stumme Hunde heißt, die nicht zu beißen wissen.“ (Foto: Wolmeringer).

Doch Spees erste Zeit in Trier war nur von kurzer Dauer. Wegen des Ausbruchs der Pest in Trier muss er sein Noviziat in Fulda beenden.

Auch wenn er nur kurze Zeit in Trier war, hatte er bestimmt Gelegenheit, die Auswüchse der Hexenverfolgungen kennen zu lernen. Waren die größten Pogrome auch damals bereits abgeklungen. Speziell die Region um Trier hatte schlimme Jahre erlebt. Es gab Ortschaften in denen kaum noch Menschen lebten. Unter der Folter gestanden die armen Gestalten alles was die Häsher hören wollten und beschuldigten so ihren ganzen Bekanntenkreis. Die Flammen der Scheiterhaufen verschlangen so ganze Familien, ganze Orte

Sehnsucht nach der Mission

Friedrich Spee lebte in einer grauenvollen Zeit, die eigentlich kein Mittelalter mehr war, aber mehr als alles andere damit in Verbindung gebracht wird, die Zeit der Hexenverbrennungen.

Ich stieß bei meinen heimatgeschichtlichen Forschungen auf einige Besonderheiten, wie einer jungen Adligen 'Von Schwarzenberg', die auf dem Scheiterhaufen endete. Was durchaus nicht üblich war, verbrannte man doch vorrangig das gemeine Volk. Außerdem stieß ich auch auf einen

Dietrich Flade, einen hoch angesehenen Richter, Universitätsrektor und Mäzen der Stadt Trier, dessen Vermögen immer noch jedes Jahr im Stadtsäckel auftaucht. Auch er wurde, nachdem er zahlreiche Unglücksraben zum grausamen Tode verurteilt hatte, als Hexer entlarvt und hingerichtet. Wer will dem Bauernvolk einen Vorwurf machen, das fand, es habe endlich mal den Richtigen getroffen.

Über all dem steht die unübersehbare Figur jenes Jesuitenpaters, der später selbst zahlreiche unglückliche Opfer als Beichtvater zum Scheiterhaufen begleitet hat. Bei seinem ersten Aufenthalt in Trier hatte er gewiss etliche davon auflodern sehen. Man mag sich das heute nicht mehr vorstellen, diese makaberen Veranstaltungen müssen eine Art Volksfestcharakter gehabt und entsprechend reichlichen Zulauf gehabt haben.

Singt man seine Lieder, kann man deutlich die Kraft spüren, die in ihm lebendig wurde, gestählt durch den Wahnsinn des 30jährigen Krieges, die Verfolgung völlig Unschuldiger wegen Verbrechen, die man als Mensch gar nicht begangen haben konnte, die Seuchen, die obendrein die Menschen hinwegrafften, die Krieg und Wahnsinn überstanden hatten. Sein größter Wunsch war es stets in die Mission zu gehen, den Menschen in fernen Ländern den christlichen Glauben zu bringen. Vielleicht all zu oft verzweifelt, hadernnd mit dem Schicksal, das keinerlei Verständnis für seine Wünsche zeigte. Selbst um die Veröffentlichung seiner Lieder musste er ständig bangen, bekam nie die Erlaubnis dazu.

Soldat Gottes

Dabei war er eigentlich in einer Mission, in der inneren Mission, sein ganzes Leben lang. Nachdem der Lutherianismus zahlreiche Länder dem Papst entrissen hatte, wurde zur Gegenreformation (1540-1770) aufgerufen. Die Initialzündung war das Konzil von Trient [4] und die Träger der Gegenreformation waren die Soldaten Christi, die Jesuiten. Zu Beginn der Gegenreformation waren nur noch etwa 10% der Bewohner katholisch. Gegen Ende waren es etwa 50%. Auch wenn die Jesuiten zur damaligen Zeit in erster Linie auf Grund ihrer groß angelegten Ostasienmission bewundert wurden, war ihre Erfolge in Europa nachhaltiger. Sie trugen die Hauptlast der Gegenreformation, förderten Wissenschaft und Bildung, das barocke Theater und die Dichtung. Wenn man davon absieht, dass Spee kein großer Gegenreformer war, hat er auf all diesen Gebieten den Erfolg der Jesuiten nachhaltig mitgetragen. Seine Kirchenlieder sind sowohl an Qualität als auch an ihrer reinen Zahl unübertroffen, seine Trutznachtigall ist eine der wichtigsten barocken Lyriksammlungen und hat die gesamte deutsche Dichtung, ja selbst die deutsche Sprache beeinflusst



Spees handschriftliche Version der Trutz-Nachtigall von 1634. Das Titelblatt ist im Gegensatz zum Trierer Autographen mit einer Federzeichnung versehen. (Bibliothèque Nationale et Universitaire Strasbourg, Sign. Ms 2328, L. germ 353)

Schlagen wir einfach unser modernes Gebetbuch auf, dort begegnen wir unserem Missionar des öfteren. Und es sind gerade die Lieder, die vom Chor und den Gläubigen am liebsten gesungen werden.

„Oh, Heiland reiß die Himmel auf...“, um nur eines davon zu nennen.

Ein deutliches Zeichen, dass er ein guter Missionar war, vielleicht unser bester. Zwar vielen unbekannt, aber trotzdem eine gewaltige Persönlichkeit. Unbekannt und doch hat er das Leben aller Europäer nachhaltig verändert. Er hat sich den Ängsten und finsternen Gestalten des Mittelalters, die damals besonders unbarmherzig wüteten, furchtlos entgegen gestemmt.

Vorsicht bei Strafsachen

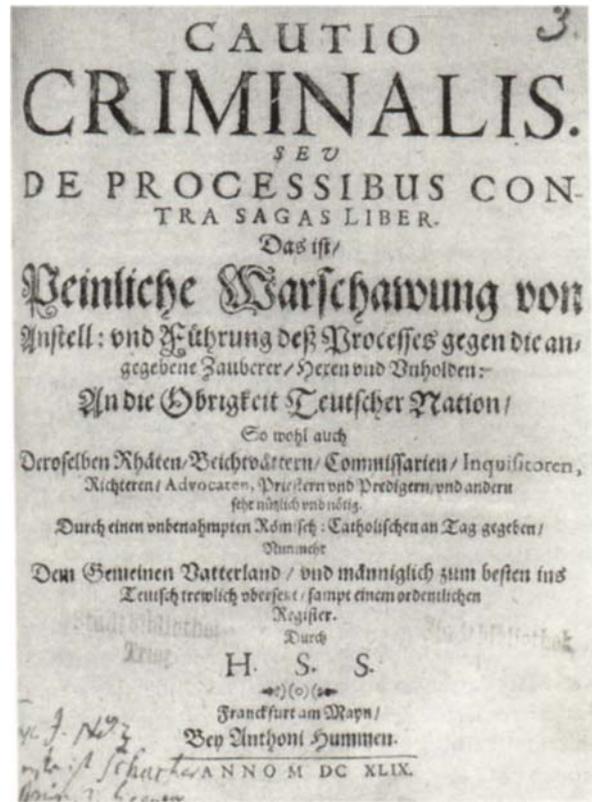
Mit einem ganz anderen Buch hat er die Welt aus der Finsternis des Aberglaubens ins Licht der Aufklärung geführt. Hat den Vorhang zur Aufklärung aufgerissen, obwohl es seinem eigentlichen Auftrag völlig widersprach. Bezeichnend, dass er es gerade als Jesuit tat, wo wir doch der Kirche nachsagen, die Menschen im Zwielicht zu halten, um das Zweifeln des Aufgeklärten am Glauben zu unterdrücken. Cautio criminalis [5] ist der Titel des Buches. Wie der sogenannte Hexenhammer (Maleus Maleficarum [6]) am Anfang der großen Hexen-

verfolgungen steht, so markiert Spees Buch das Ende des Grauens.



Spee-Statue in der Jesuitenkirche. Er trägt in seiner Linken die *Cautio criminalis* und in der Rechten eine Schreibfeder. Sein linker Fuß steht auf dem Holzstoß eines Scheiterhaufens. Auf dem Podest stehen Name, Geburts- und Sterbejahr, neben dem Wappenbild in der Mitte. Das Denkmal wurde 1897 errichtet. (Foto: Wolmeringer)

Er hätte es verdient, allein dafür für immer unvergessen zu bleiben. Es ist zwar unter Pseudonym verlegt worden, aber man wusste bald vom Autor und er musste um sein Leben fürchten. Wie schon vorher, 1629 als er in Peine für die Gegenreformation tätig war. Am Sonntag den 26. April 1629 wurde er auf dem Weg zur Messe überfallen und schwer verletzt. Er brach während der Messfeier zusammen und wäre beinahe an den Folgen des Mordanschlages verstorben. Wir mögen Luthers Bibelübersetzung bewundern, glauben Karl Marx habe mit seinem Kapital die Welt verändert. Was Spees Werk für die Menschheit bedeutet, sollten wir nicht zu ermessen versuchen. Es liegt fern dessen, was wir uns vorstellen können. Es ist enorm, mit welcher Klarheit und juristischer Eleganz er beweist, dass die Hexenverfolgung durch eine elende Maschinerie von Verleumdung, Gier nach dem Besitz anderer und kalter Herrschsucht in Gang gehalten wurde. Unmissverständlich klagt er die Fürsten und Mächtigen der Welt an, sich über Umwege durch grausamsten Mord an den Armen zu bereichern. Er nimmt kein Blatt vor den Mund. Und wenn wir heute auch fern dieser Gesellschaftsordnung stehen, können wir immer noch fühlen, was diese Worte damals bedeutet haben mussten.



Das Titelblatt der *Cautio Criminalis*, in der deutschen Ausgabe von 1649, einer Übersetzung von Hermann Schmidt. Das Exemplar gehört der Stadtbibliothek Trier. (Foto: Stadtbibliothek Trier)

Wenn man das Buch aufmerksam liest, muss man eingestehen, dass er in seinen Gedanken weit über die Aufklärung hinausgeht, dass er selbst uns heute noch beschämen kann, in seinem tiefen Verständnis für Menschenrechte und gegen die Ungerechtigkeit, die der Mensch in seiner grenzenlosen Dummheit unablässig sich selbst antut. So zählt seine *Cautio criminalis* zu den wirklich großen Werken der Weltliteratur, die zwischen all den Trivialromanen versteckt, doch die Geschichte der Welt zusammenhalten und dem baren Unsinn, der in den Regalen unserer Bibliotheken versammelt steht Gewicht geben. Wir sollten öfter nach dem Platz suchen, wo solche Bücher versteckt sind. Gerade unsere heutige Zeit, die wieder Mal auf dem Weg ins Mittelalter dahinzieht, sollte sich seiner erinnern. Traurig fast, dass wir ihn beinahe vergessen hatten und noch trauriger, dass andere Menschen in anderen Erdteilen ihren Spee bis heute noch nicht gefunden haben. Einen mutigen kleinen Jesuiten, der den Monstern der Macht und den Scheusalen der Gier unerschrocken entgegen tritt und sie unbeirrt niederringt. Er geht dabei ungemein umsichtig vor und greift vor allem einmal die Gerichtsverfahren selbst an. Seine Kenntnisse der Juristik sowie der Foltermethoden sind umfassend und es gelingt ihm sehr eindrucksvoll zu zeigen, wie widersinnig es ist, zu glauben, unter der damals unglaublich grausamen Folter sage irgend jemand die Wahrheit. Er deckt die Hintergründe des Hexenwahns ansatzweise auf und wagt es am Ende sogar Zweifel zu äußern, ob es überhaupt Hexen geben könne. Alles in allem ist das Buch so geschrieben, dass man es nicht direkt verbieten konnte und es als Angriff auf Kirche,

Staat oder Justiz auszulegen, war kaum möglich. Trotz allem wurde es natürlich sofort verdammt und geächtet. Da es sich unglaublich rasch verbreitete, war es jedoch der Obrigkeit nicht mehr möglich, das Buch aus der Welt zu schaffen. Obwohl es noch lange danach einzelne Hexenprozesse gab, hat es doch zweifelsfrei deren Ende eingeläutet. Wenn man bedenkt, dass es selbst heute noch Schwarzmessen gibt und Menschen, die sich ernsthaft als Hexen bezeichnen, kann man sich ohne viel Phantasie ausmalen, es hätte durchaus sein können, dass die Hexenverfolgungen bis in unsere Tage andauerten. Um so erstaunlicher ist der Erfolg von Spees Aufklärungskampagne. Sozusagen einer der ersten Bestseller, gab es natürlich zahlreiche Auflagen, aber einen erklärenden Band oder eine weiterführende Erörterung zu verfassen, war nicht notwendig. Das Buch verfehlte seine Wirkung nicht. Es wird wie der Hexenhammer heute noch verlegt (siehe Literaturverzeichnis).



Gedenktafel am heutigen Priesterseminar in Trier: „In diesem Hause hat gewohnt und in der Kirche nebenan liegt begraben FRIEDRICH SPE VON LANGENFELD, Jesuit, der tapfere Bekämpfer des Hexenwahns und fromme Dichter der „Trutznachtigall“, geb. 1591, gest. 1635“ (Foto: Wolmeringer)

Meine Mutter, die mich durch ihre tiefe Religiosität und ihre stille Art das Leben dankbar zu tragen, tief geprägt hat, erstaunte mich eines Tages nicht wenig. Ich erwähnte beiläufig, etwa um die Zeit als Spee in aller Munde war (warum werde ich gleich erzählen), dass das Weihnachtslied, das sie mir vor vielen Jahren so liebevoll gesungen hatte, von einem gewissen Friedrich Spee sei. Das war ihr wohl bekannt, auch kannte sie viele seiner Lieder, die sich im aktuellen Gesangbuch der Katholiken finden, mit Namen

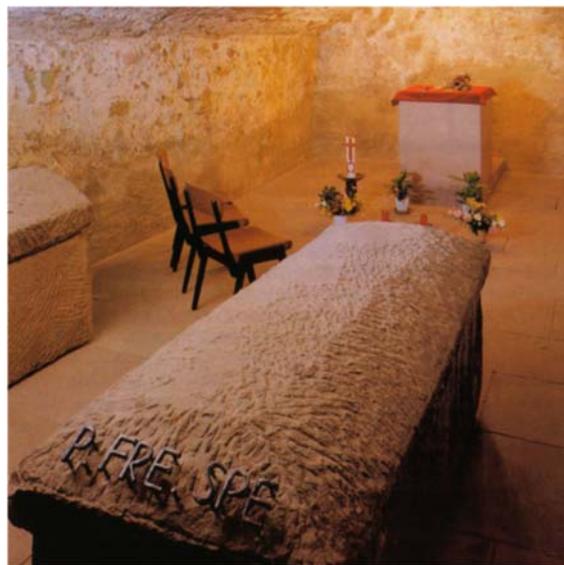
Wiedergefunden

Noch heute kann ich den freudigen Moment nachempfunden, den ich erleben durfte, als ich eine Meldung der ganz besonderen Art im Trierer Bistumsblatt des Jahres 1980 entdecken durfte. Dort wurde nämlich in einem ausführlichen Artikel berichtet, dass man das Grab Friedrichs Spees

in der Gruft der ehemaligen Jesuiten- und heutigen Seminarkirche in Trier nach 350 Jahren wiederentdeckt habe. An der Pest verstorben und noch am gleichen Tag beerdigt, war es wohl regelrecht verloren gegangen und galt als verschollen, sogar im eigentlichen Sinne als verloren. Ein Sachverhalt über den ich bereits einiges gelesen hatte. Es gab selbst Vermutungen, er läge gar nicht in Trier. Natürlich stand von diesem Tag an fest, dass ich es aufsuchen würde. Ich wollte an jenem Ort ein Gebet sprechen, wo der Mann bestattet war, der dafür gesorgt hatte, dass ich in den bänglichen Nächten der Kindheit ruhig schlafen konnte. Natürlich war dies ein kleinlicher Vorwand vor mir selbst, eine tiefe Bewunderung versteckend, die ich für jemanden empfinden musste, der keinen Moment gezögert hatte, dem Hexenwahn als einem Irrwitz der Weltgeschichte entgegen zu treten und Unschuldige vor einem grausamen Schicksal zu bewahren.

Spee starb an der Pest, die er sich bei der Pflege von Soldaten holte, die über Trier während der vielen Scharmützel während des dreißigjährigen Kriegs hergefallen waren.

Gerade er, den man sich nur als Pazifisten vorstellen kann. Gerade er, der vor der Pest fliehen musste, um seine Schulbildung vervollständigen zu können. So liegt der Schwarze Tod mit ihm unter einem steinernen Deckel.



Der steinerne Sarg von Pater Friedrich Spee war lange nur Inventar der Gruft unter der Jesuitenkirche. Erst vor wenigen Jahren gelang es ihn eindeutig zuzuordnen. Er trägt nun eine einfache Inschrift aus eisernen Buchstaben P. FRE. SPE. (Foto: Wolmeringer)

Vielleicht sollten wir es als Fingerzeig nehmen, Abstand zu waren, zwischen uns, die wir dem Hexenwahn des Einundzwanzigsten Jahrhundert verfallen sind und einem Diener des Herrn in einer einfachen Kutte. Einem Menschen, der statt ein angesehener Verwalter, Jurist und Vogt zu werden, lieber ein Diener wurde. Einer, der die Verirrten der Welt bei der Hand nahm und ihren zeigte, wo der Irrgarten sein Ende hat.

44 Jahre alt, starb er in Trier, einer Stadt in der er nur wenige Jahre seines Lebens verbracht hatte. Allein die

Trutznachtigall, damals zwar sein berühmtestes Werk, ist untrennbar mit der Stadt an der Mosel verbunden. Er hat dieses Werk hier vollendet. Ein handschriftliches Exemplar von 1634 ist in Trier erhalten.

Bezeichnend dass genau 200 Jahre nach seinem Tod im Gebäude des alten Kollegs ein junger Mann sein Abitur machte.



Das alte Kolleg in Trier, in dem Karl Marx sein Abitur machte. Wir finden das Gebäude auch auf der ersten Abb. Es sollen die Räumlichkeiten sein, in denen Spee seine Gedichtsammlung, die Trutznachtigall vollendete. (Foto: Wolmeringer)

Während es Spee nicht vergönnt war, hat sein um 200 Jahre verspäteter Abiturient das Reich der Mitte missioniert. Wenn auch auf eine etwas andere Weise als dies Friedrich Spee getan hätte. Wahrscheinlich wären sie erbitterte Gegner gewesen, hätte das Schicksal sie zusammen geführt. Während das Karl-Marx-Haus geradezu von den Besuchern aus dem fernen Asien überrannt wird, ahnt niemand von ihnen, dass ganz unweit ein Mann begraben liegt, der gerne vor 400 Jahren zu ihnen aufgebrochen wäre, um ihnen die Lehre Christi zu bringen. Zu unserem Glück, müssen wir gestehen, war es ihm nicht vergönnt. So hat sein Andenken das Ende der Hexenverfolgungen, das Ende der Pest und den fast gänzlichen Niedergang des Kommunismus überdauert. Ich wage zu behaupten, wenn man eines Tages das Karl-Marx-Haus in Trier aus Mangel an Besuchern schließen müsste, Spee werden wir nicht vergessen können und nicht dürfen. Er hat nicht gegen das Kapital gekämpft und nicht nur gegen die Dummheit, er hat für etwas anderes gekämpft, für die Menschlichkeit. Einen Kampf, den wir nie aufgeben dürfen, wollen wir nicht die eigene Identität verlieren.

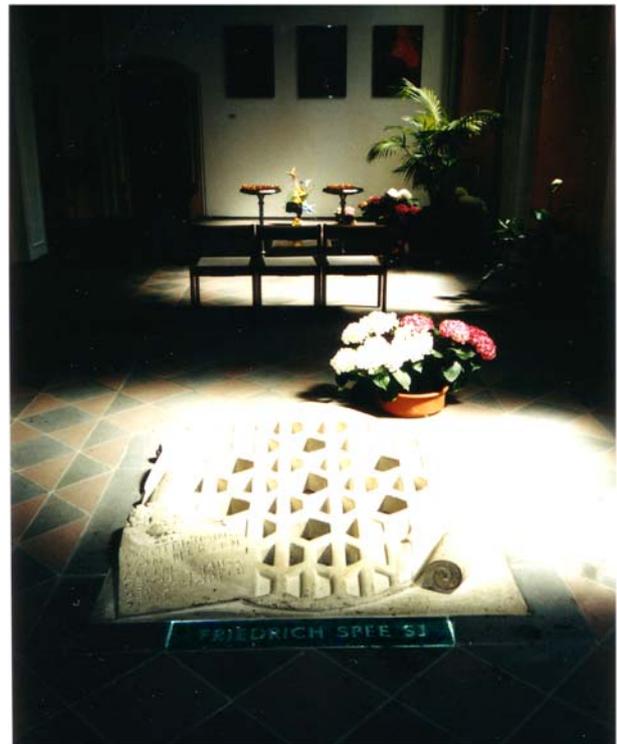
So ist er selbst lange nach dem Tode das geblieben, was er im Leben immer war. Ein Warner, ein Diener der uns unmissverständlich den Spiegel vors verlogene Gesicht hält. Ein Fürst willst du sein? Tiefer liegst du als der Staub an meinen Füßen.

Am Grab

Schließlich ergab sich die Gelegenheit bei einem Besuch der Stadt Trier alle die Stätten aufzusuchen, die mit dem Namen Spee verbunden sind. Insbesondere natürlich die Grabstätte, die nun schon wieder seit Jahrzehnten gepflegt und einige Jahre nach der Entdeckung, vorbildlich für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht worden war.

Statt eines Sarkophags oder einer Treppe in eine muffige Krypta erwartete mich das lichtdurchflutete Kirchenschiff der Jesuitenkirche. Ihre Ursprünge reichen bis in das Jahr 1223 zurück, als sie als Kirche des Franziskanerordens errichtet wurde. Sie lädt den Besucher, mitten in der Stadt und doch beschaulich neben dem alten Seminar gelegen, zum ruhigen Verweilen ein. Ganz bescheiden im Seitenflügel steht eine eindrucksvolle Marmorfigur, die Spee in einer kämpferischen Pose als Autor der *Cautio criminalis* zeigt. Er steht in der Mitte eines Fensters mit dem Licht im Rücken. Sie wurde vor mehr als einem Jahrhundert in Auftrag gegeben, als noch niemand wusste, dass man seine sterblichen Überreste in dieser Kirche wiederentdecken würde.

Den Zugang zur Gruft sucht man in der Kirche vergebens. Er ist an der Außenmauer.



Der sogenannte Oculus, ein Durchblick zur Gruft, über dem Grab von Friedrich Spee. Es hat die Form eines eingerollten Pergaments, das kunstvoll durchbrochen ist. Am linken Rand finden wir in Form eines Zettels seine Worte aus der Trutznachtigall: „Oh Gott, ich sing von Herzen mein: Gelobet muss der Schöpfer sein.“ Der Zusatz an seinem Namen SJ, dem wir öfter begegnen, bedeutet übrigens ‚Societas Jesu‘ (Gesellschaft Jesu) und steht für Jesuit. (Foto: Wolmeringer)

Man muss schon das Seitenschiff ganz betreten, unter einem Spitzbogen hindurch, um es zu entdecken. Wären die liebevoll drapierten Blumen und Sträuße nicht, könnte man es übersehen. Seitlich eine Art Einfassung ‚wie ein geschwungenes steinernes Gitter, das den Blick nach unten zulässt, dorthin, wo weit unter mir ein Steinsarg ruht.

Wie er im Leben stets darauf bedacht war zu dienen und sich vor seinen Jüngern zu beugen, wie es Jesus getan hatte, als er ihnen die Füße wusch, so fand ich ihn tief unter mir und musste trotzdem zu ihm aufsehen.

Frische Blumen, als gäbe es irgendwo noch Angehörige, die sein Lachen und seine klugen Ratschläge jeden Tag aufs Neue vermissen. Als wäre er erst aus unserem Leben gerissen worden, weggenommen, denen die ihn lieben. Wie könnte es auch anders sein, da jeder, der in der Kirche ein Gesangbuch aufschlägt, zu seinem Freundeskreis gehört.

Selbst das Licht der Kirchenfenster versäumte nicht, über die Szene einen geheimnisvollen Schleier zu legen.

So hatte ich ihn endlich gefunden. Das Gitter des Kinderbettchens fehlte nicht und ich Greis und Kind zugleich, stimmte lautlos in Gedanken die letzten Strophen eines kleinen Kinderliedes an:

Laß mich von Dir nicht scheiden,
knüpf zu, knüpf zu das Band
der Liebe zwischen beiden,
nimm hin mein Herz zum Pfand,
eia, eia, nimm hin mein Herz zum Pfand.

Dazu die Gnad mir gebe,
bitt ich aus Herzensgrund,
daß dir allein ich lebe,
jetzt und zu aller Stund,
eia, eia, jetzt und zu aller Stund.

Zeittafel zu Friedrich Spee

25. Februar 1591	Friedrich Spee erblickt in Kaiserswerth bei Düsseldorf das Licht der Welt. Vater Peter Spee war seit 1588 Burgvogt zu Kaiserswerth. Mutter Mechthild, geborene Dückers Das Wappen der Spe von Langenfeld zeigt einen roten Hahn auf weißem Grund.
1603	Beginn seines Schulbesuchs in Köln. Da bereits sein Großvater Burgvogt und Amtmann war, sollte er die juristische Laufbahn einschlagen, um ebenfalls Amtmann oder Jurist werden zu können.
13. November 1604	Friedrich erhält einen Preis für besondere Leistungen in der lateinischen Sprache.
3. November 1606	Spee erhält die Zulassung zum Baccalaureus an der Universität Köln. Er immatrikuliert nicht an der juristischen sondern an der philosophischen Fakultät, gegen den Willen seines Vaters.
9. März 1609	Friedrich Spee promoviert zum Baccalaureus
22. September 1610	Friedrich tritt in die Gesellschaft Jesu (Jesuiten) zu Trier ein, mit dem Wunsch, China-Missionar zu werden. Das neue Noviziat in Trier bestand seit 1604.

1610	Grundsteinlegung zum Kolleggebäude der Jesuiten zu Trier. Hier sollte Spee später als Professor der Moraltheologie lehren. Bereits jetzt erlebt Spee Auswirkungen des Hexenwahns in Trier, wo Jahre zuvor der Schultheiß, Richter und Universitätsrektor Dr. Dietrich Flade ein Opfer der Hexenprozesse wurde, die er selbst mit in Gang hielt. Doch wegen des Ausbruchs der Pest in Trier muss Spee sein Noviziat in Fulda beenden.
1612 - 1615	Philosophiestudium in Würzburg. Auch hier lernt Spee den Hexenwahn kennen. Vom Würzburger Jesuitenpater Georg Vogler bekommt er erste Anregungen zu katechetischen Liedern.
1615 - 1616	Lehrer der III. Grammatikklasse in Speyer. Hier entsteht sein erstes Kirchenlied 'Unüberwindlich starker Held, Sankt Michael'.
1616 - 1618	Lehrer der Poetik in Worms.
1617	Spee bittet um die Sendung in die Heidenmission, die am 14. April 1618 abgelehnt wird.
1618 - 1619	Lehrer für Rhetorik in Mainz. Die gesamte Lehrtätigkeit im Jugendunterricht war erforderlich, um ein Theologiestudium beginnen zu können.
1619 - 1623	Studium der Theologie in Mainz mit Erhalt der Subdiakonats und Diakonatsweihe.
28. März 1622	Priesterweihe
1620 - 1622	Von Spee erscheinen vier Liedsammlungen anonym. Auf eine Nachfrage beim Ordensgeneral erhielt er den Bescheid, erst einmal sein Studium abschließen zu müssen. Der Druck war jedoch schon in Gang.
1621	Im neuen Gesangbuch Speyerer Bischof Eberhard finden sich 11 Lieder von Friedrich Spee.
1623	In Köln erscheint bei Peter von Brachel das Buch „Auserlesene Catholische Geistliche Kirchengesäng“ das über 100 Lieder von Spee enthält. Innerhalb kurzer Zeit erfreuen sich seine Lieder großer Beliebtheit. Selbst heute noch ist Spee der Autor mit den meisten Liedern in unseren aktuellen Gebetbüchern.

1623 - 24	Lehrt an der Jesuitenuniversität Paderborn als Professor für Logik, Physik und Metaphysik. Während dieser Zeit versuchte er, verschiedene Protestanten zum katholischen Glauben zu bekehren.
1627 - 1628	Spee widmet sich der geistlichen Betreuung der Gesellschaft St. Ursula, die 1606 von der frommen Witwe Ida Schnabels gegründet worden war. Aus den täglichen Meditationstexten für die Mädchenerziehung dienenden Gemeinschaft, entsteht das 1649 postum erscheinende Werk „Das Güldene Tugendbuch“. Das erste größere Andachtsbuch, das für Frauen geschrieben wurde.
1628	Der Kölner Erzbischof bietet um einen Pater, um die Gemeinden des Amtes Peine wieder dem Katholizismus zuzuführen. Spee wird damit beauftragt. Er führt seinen Auftrag unerbittlich aber auch mit sehr viel sozialer Hingabe aus.
29. April 1629	Friedrich Spee wird bei einem Attentat in der Nähe von Woltorf lebensgefährlich verletzt. Es ist gerade der abgesetzte evangelische Pfarrer, der ihm das Leben rettet. Spee muss drei Monate das Krankenlager hüten. Wahrscheinlich arbeitet er in dieser Zeit bereits an der <i>Cautio criminalis</i> . Wahrscheinlich war seine Haltung gegen die Hexenprozesse bereits gefestigt.
1629 - 1630	Spee arbeitet in Paderborn als Professor der Moralthologie. Es gibt starke Widerstände gegen seine Lehrinhalte im Orden.
1631	Kurz nach Beginn des Studienjahres 1630/31 wird Spee aus seinen Ämtern entlassen. Spee ist in dieser Zeit Beichtvater, der zum Tode verurteilten Hexen.
9. Februar 1631	Spee hilft die Jesuitenniederlassung Falkenhagen bei Höxter, gegen einen feindlichen Überfall zu verteidigen.
Mai 1631	Anonym und ohne Erlaubnis des Ordens erscheint die erste Auflage der ' <i>Cautio criminalis</i> ' in Rinteln bei Peter Lucius.
Juni 1632	Zweite, verbesserte Auflage der ' <i>Cautio criminalis</i> '. Der Ordensgeneral empfiehlt, Spee aus dem Orden zu entlassen.

1632	Spee wird als Professor für Kasuistik und Beichtvater für die Marianischen Kongregation nach Trier geschickt. Es galt aber auch, ihn aus dem direkten Schussfeld der Kritiker zu holen
25 Februar 1633	Der Ordensgeneral erklärt sich einverstanden, Spee im Orden zu belassen.
1634-1635	Nachdem er zwei Jahre Moralthologie gelehrt hatte, erhält er die Professur für Exegese der Heiligen Schrift übertragen. Die Auslegung der Schrift wurde nur den angesehensten Gelehrten zugetragen und bedeutet die endgültige Rehabilitierung.
7. August 1635	Spee stirbt bei der Pflege pestkranker Soldaten in Trier. Er wird noch am gleichen Tag bestattet. Im Nachruf von einem seiner Mitbrüder heißt es: „So starb denn Bruder Friedrich, um doch immer weiterzuleben, auch in seinen Büchern.“
1637	Das „Geistliche Psalterlein“ mit Liedern von Spee erscheint in Köln.
1649	Die „Trutz-Nachtigall“ und das „Güldene Tugendbuch“ werden gedruckt. Insbesondere in der deutschen Romantik wird er viel beachtet und beeinflusst die Dichter Brentano, Arnim, Schlegel und Eichendorff.
	Es wurden bis heute zahlreiche weitere Werke von ihm und über ihn veröffentlicht unter anderem auch Mitschriften einer Vorlesung.
1980	Durch das Betreiben und die Forschungen des ehemaligen Trierer Seminarregenten und ersten Vorsitzenden der Trierer Friedrich-Spee-Gesellschaft, Dr. Anton Arens (1926-1993) gelingt es, das Grab von Friedrich Spee wieder aufzufinden.

Quellen:

[1] postum, 1637 im 'Geistlichen Psalterlein'
EKG-Lied, Nr.32

[2] Die Strophen des Liedes werden in den verschiedenen Veröffentlichungen unterschiedlich zusammengestellt und manche auch weggelassen. Am weitesten verbreitet ist eine Version aus den ersten drei Strophen. Die wiedergegebene Version ist von mir aus verschiedenen Veröf-

fentlichungen zusammengestellt worden und enthält alle bekannten Strophen.

[3] *Herkunft* http://www.bistum-wuerzburg.de/bwo/dcms/sites/bistum/bistum/bischof_em/box/1997/25_12_97.html

Alle Rechte Bistum Würzburg, Hochwürden Paul-Werner Scheele, Bischof zu Würzburg

[4] Das Konzil von Trient (1541 - 1563) war der offizielle Beginn der Gegenreformation. Hauptaufgaben des Konzils waren:

Die Verwerfung der Lehren Luthers

Die Klärung der strittigsten Dogmen

Die Festlegung der lateinische Bibel als allein authentischen Bibeltext

[5] *Cautio criminalis* steht für Vorsicht bei Strafsachen wobei der eigentliche Titel lautet:

„Vorsicht bei Strafsachen oder über die Prozesse gegen Hexen. Für die Obrigkeiten Deutschlands gegenwärtig notwendig, aber auch für die Ratgeber und Beichtväter der Fürsten, für Inquisitoren, Richter, Anwälte, Beichtväter der Angeklagten, Prediger und andere sehr nützlich zu lesen.“

[6] *Maleus Maleficarum* eigentlich "Unholdinnen-Hammer" veröffentlicht 1487, wurde nach alter Meinung von den Dominikanern H. Institoris und J. Sprenger geschrieben. Neuere Forschungen schreiben ihn allein H. Institoris (Heinrich Kramer) zu.

Literaturverzeichnis:

Der Hexenhammer. *Malleus maleficarum*. Heinrich Institoris, Heinrich Kramer, dtv, 2000

Cautio Criminalis oder Rechtliches Bedenken wegen der Hexenprozesse, von Friedrich von Spee, dtv, 2000

Trvtz - Nachtigal. Kritische Ausgabe nach der Trierer Handschrift, von Friedrich von Spee, Theo G. M. van Oorschot, Reclam 1985

Güldenes Tugendbuch von Friedrich von Spee, Theo G. M. van Oorschot, Francke, 1968

Friedrich Spee von Langenfeld von Emmy Rosenfeld, deGryter, 1958

Friedrich von Spee von Isabella Rüttenauer, Herder, 1950

Friedrich Spee von Langenfeld von Karl Keller, Butzon u. Bercker, 1968

Jesuitenkirche Trier, Weick-Kunstführer, Passau, 1997

Helmut Weber/Gunther Franz, Friedrich Spee, Spee-Buchverlag Trier, 1998



Diplom - Informatiker Gottfried Wolmeringer,

Jahrgang 1957, Studium: FH-Heidelberg von 1989 bis 1991, Abschluß Diplom-Informatiker (FH).

Lehrtätigkeit: Ab 1994 bei der SGD, Darmstadt nebenberuflich als Dozent beschäftigt.

Seit 1995 bei der ILS, Hamburg nebenberuflich als Fernlehrer tätig Von 1996 an bei der HAF, Hamburg

nebenberuflich als Studienleiter eingestellt.

Fächer: CAD für das Bauwesen, DFÜ Grundlagen, Online Dienste, Grundlagen, Web-Design, HTML, DHTML, Objektorientierte Systementwicklung, JavaScript, Java.

Berufstätigkeit: 1992 bis 1994 Wellcome Software, Entwicklung und Vertrieb von Bau/CAD Systemen

1995 bis 1997 NTS Software, Entwicklung und Vertrieb von PPS Systemen. Ab 1998 Jedermann Verlag, Intranets und Java.

Entwicklungen und Forschungstätigkeit: 1992 Arbeitsgemeinschaft Neuro Science e.V. bei der TH Darmstadt, Neural Network Contest. 1993 ZGDV Darmstadt, Mitarbeit an der Entwicklung eines grafischen Standards. Weitere Forschungen in Selbstauftrag im Bereich Agententechnologie, Bewusstseins-hypothesen und Neuronale Netze.

Veröffentlichungen:

HTML Referenz, Taschentabelle, erschienen 1997

W. Hofacker, Holz., Taschenbuch *MicroStation V5 Taschentabelle. Zur neuen Version des Profi- CAD- Systems*. Erschienen 1995, W. Hofacker, Holz., Taschenbuch;

Das MicroStation- Buch. Ein Wegweiser für den professionellen CAD- Einsatz. Erschienen 1996, VDE, Bln. *HTML-Referenz, m. Diskette (3 1/2 Zoll)*, Erschienen 1997 W. Hofacker, Holz., Taschenbuch;

Java Taschentabelle, 1 Diskette (3 1/2 Zoll), Erschienen 1997 W. Hofacker, Holz. *CD-ROM Java Taschentabelle. Java , JavaScript Referenz. Mit Beispielen.*, Erschienen 2000, W. Hofacker, Holz. , Taschenbuch;

Java- Taschentabelle. Buch und 3 1/2' - Diskette., Mit Beispielen., Erschienen 2000, W. Hofacker, Holz. , Taschenbuch *MicroStation V5, m. Diskette (3 1/2 Zoll)*, Erschienen 1995, W. Hofacker, Holz., Taschenbuch;

Windows NT Taschentabelle. 3 1/2'- Diskette., Erschienen 1998 W. Hofacker, Holz. ,CD-ROM.

Zahlreiche Veröffentlichungen in Zeitschriften.

The Vise Strategy

(Squeezing the Truth out of Darwinists)

von William A. Dembski

Im Lichte der Kontroverse, die zuerst in USA, doch nun auch hierzulande zum Thema wird, ob nämlich „Intelligent Design“ neben der Evolutionstheorie an öffentlichen Schulen gelehrt werden soll, wird in diesem Papier eine Strategie vorgeschlagen, wie man Darwinisten bei solchen Diskussionen „auf den Zahn“ fühlen kann.

1 Introduction

The recent hearings conducted by the school board in Kansas (May 5-7, 2005) made it clear that what needs to happen is not for our side to be interrogated by Clarence Darrow manqués (like Pedro Irigonegaray, the attorney for the other side in Kansas) but for our side to get to interrogate the Darwinists. As I pointed out in my blog (uncommondescent.com, May 6, 2005, “Kansas Hearings: Scopes in Reverse? --Yes and No”), Darwinists have a long record of evading critical scrutiny, a problem that goes right back to the original Scopes Trial.

In the Scopes Trial, Clarence Darrow (cf. Pedro Irigonegaray) got to interrogate the evolution critics, but William Jennings Bryan (cf. Kansas attorney John Calvert for our side) did not get to interrogate the evolutionists. It is a little known fact that William Jennings Bryan agreed to be interrogated by Clarence Darrow only if Bryan could in turn interrogate Darrow on Darrow’s views of evolution. Darrow agreed, but then right after interrogating Bryan directed the judge to find Scopes guilty, thereby closing the evidence and thus preventing Bryan from interrogating Darrow (for the details about this ploy, see Edward Sisson’s essay in my book *Uncommon Dissent*).

Thus, in a crucial way, the Kansas hearings repeat the pattern set by the Scopes Trial, which has been repeated many times since, namely, evolutionists escaped critical scrutiny by not having to undergo cross-examination. In this case, they accomplished the feat by boycotting the hearings. I therefore await the day when the hearings are not voluntary but involve subpoenas that compel evolutionists to be deposed and interrogated at length on their views. There are ways for this to happen, and the wheels are in motion (e.g., Congressional hearings over the teaching of biology in federally funded high schools for military kids). For such hearings to have the desired effect, however, will require that evolutionists be asked the right questions. What I propose in this document (henceforth “The Vise Document”) is to lay out a strategy for interrogating the Darwinists to, as it were, squeeze the truth out of them. For a glimpse of what I have in mind, see the examination of Eugenie Scott by Robert George before the U.S. Commission on Civil Rights in the Appendix (p. 14 of this document).

2 Essence of the Vise Strategy

Over a decade ago, Phillip Johnson, in his public lectures, used to describe his critique of evolutionary naturalism as encapsulated in an analysis of three words: science, evolution, and creation. According to Johnson, by suitably equivocating about the meaning of these words, Darwinists were able to confuse the public and themselves into con-

senting to a theory that ordinary standards of evidence rendered completely insupportable.

The debate has moved along considerably since the early 90s when Johnson was mainly focused on critiquing evolution. Indeed, ID now offers a positive alternative to conventional evolutionary theory. I therefore propose that we add two words to Johnson’s list: design and nature.

When interrogating Darwinists with the goal of opening up discussion in the high school biology curriculum about evolution (i.e., strengths, weaknesses, and alternatives), I therefore propose subjecting them to a sustained line of questioning about what they mean by each of these five terms: science, nature, creation, design, and evolution. In addition, it will help to keep in mind that for the purposes of interrogation, there are three types of Darwinists:

(1) The Richard Dawkins Darwinist (abbreviated RD Darwinist), who is virulently against religion of any stripe and uses evolution as a club to beat religious believers. Richard Dawkins Darwinists despise religious belief and regard religious believers as having to check their brains at the door if they are want to maintain both their faith and evolutionary theory.

(2) The Eugenie Scott Darwinist (abbreviated ES Darwinist), who is not religious in any traditional sense (in particular, this type of Darwinist does not think God does or can act in any way that makes a difference in the natural world) but at the same time thinks it is ill-advised to antagonize religious believers by using evolutionary theory as a club. The Eugenie Scott Darwinist wants to placate religious believers by assuring them that they can be good followers of their faith as well as good Darwinists.

(3) The Kenneth Miller Darwinist (abbreviated KM Darwinist), who is a traditional Judeo-Christian believer, holds that God has acted miraculously in salvation history (with such miracles as the parting of the Red Sea, the resurrection of Christ, the Virgin Birth, etc.) but denies that God’s activity in natural history is scientifically detectable. The Kenneth Miller Darwinist is an orthodox religious believer and an orthodox Darwinist. He is the poster child for the Eugenie Scott Darwinist.

The vise strategy consists in subjecting each of these types of Darwinists to a sustained line of questioning about the five key terms (nature, science, evolution, creation, design), questions that they have no choice but to answer -- hence the “vise” metaphor. The aim of this line of questioning is to make clear to those reading or listening to the Darwinists’ testimonies that their defense of evolution and opposition to ID are prejudicial, self-contradictory, ideologically

driven, and above all insupportable on the basis of the underlying science.

There's a sixth term that could have been added to the five key terms, but is best kept in the background, namely, religion. Although the three types of Darwinists will need to be subjected to the same line of questioning regarding our five key terms, with regard to religion, the interrogation will need to be tailored to the type Darwinist being interrogated. Thus, for the RD Darwinists, the aim of the interrogation is to goad them into doing a Rumpelstiltskin, namely, get them to publicly tear themselves into pieces in their rage against religion. The perfect ending to such an interrogation would be for them to admit that they are Darwinists first and foremost because Darwinism is the most effective tool for destroying religion (this is the ideal -- don't expect to achieve it).

The ES and KM Darwinists, by contrast, need not so much to be antagonized or goaded as gently guided into an intellectually indefensible position regarding religious belief. Even so, the strategy for approaching these two types of Darwinists must be a bit different. The ES Darwinist wants to appear open minded and generous, assuring religious believers that Darwinism is compatible with their religious beliefs. For the ES Darwinists, the aim of the interrogation is to show that they are condescending elitists who don't have a religious bone in their bodies but who nonetheless presume to tell religious believers how they should make their peace with evolution.

Finally, the KM Darwinist actually does have a sincere religious faith, believing that God is the creator of the world and has acted miraculously in salvation history (maybe). For the KM Darwinists, the aim of the interrogation is to exploit the tension between their belief in divine creation and their vehement denials that they are not creationists (note that under creationism they invariably include ID). The KM Darwinist wants to be an orthodox Darwinian and an orthodox religious believer. But being an orthodox religious believer means having a view of divine action that is at odds with Darwinian naturalism/scientific materialism and at the same time is compatible with creationism. KM Darwinists need to be pressed into admitting that their theology requires that ID be kept as a live possibility.

To see that this approach to the KM Darwinists is not far-fetched, consider that the real Kenneth Miller, in his book *Finding Darwin's God* (226-232), is critical of intelligent design in biology but nonetheless argues for an intelligence or purposiveness that underlies the laws of physics (laws that are necessary for the universe to be life-permitting). Miller's reward for proposing this very mild form of intelligent design at the level of physics and cosmology is to be called a creationist by University of California professor Frederick Crews. In reviewing Miller's book, Crews writes:

When Miller then tries to drag God and Darwin to the bargaining table [by finding design or purpose underlying the laws of physics], his sense of proportion and probability abandons him, and he himself proves to be just another "God of the gaps" creationist. That is, he joins Phillip Johnson, William Dembski, and company in seizing upon the not-yet-explained as if it must

be a locus of intentional action by the Christian deity. (New York Review of Books, October 18, 2001)

In summary, the essence of the wise strategy is to interrogate Darwinists on what they mean by the terms science, nature, creation, design, and evolution. Moreover, this strategy requires adjusting the interrogations so that on the question of religion RD Darwinists come across as the bigoted extremists that they really are, so that the ES Darwinist come across as the condescending elitists that they really are, and so that the KM Darwinists come across as the closet ID theorists that they really are.

3 Suggested Questions

What follows, then, is a series of questions aimed at Darwinists. These questions are to be employed in settings where Darwinists cannot evade answering them (e.g., through boycotts or simply by refusing to answer them). I expect to keep adding to and refining these questions over time. Ideally, these questions will constitute a steel trap that leave the Darwinists no room to escape. Unless otherwise indicated, the questions listed are intended for all three types of Darwinists. Comments are placed in brackets. In posing these questions, I follow the advice given to me by Edward Sisson, a litigator with an excellent grasp of this debate:

Cross-examination is largely a matter of 2 things: (1) stating as a fact a point we believe true, and asking the witness if it is true (example: "Doctor, isn't it true that the earth revolves around the sun?") and (2) asking the witness to admit that two statements are contradictory (example: "Doctor, doesn't Mr. Jones's statement that the earth revolves around the sun directly contradict your statement that the sun revolves around the earth?" If one of the statements is true, the other must be false, correct?")

Is it fair to say that you regard intelligent design as not a part of science? Would you agree that proponents of intelligent design who characterize it as a "scientific discipline" or as a "scientific theory" are mistaken?

Would you characterize intelligent design as a "pseudoscience"?

Would it be fair to say that, in your view, what makes intelligent design a pseudoscience is that it is religion masquerading as science? If ID is something other than science, what exactly is it?

Are you a scientist?

Do you feel qualified to assess whether something is or is not properly a part of science? What are your qualifications in this regard? [Take your time here.]

Do you think that simply by your being a scientist, you are qualified to assess whether something is or is not properly a part of science?

Have you read any books on the history and philosophy of science?

[If yes:] Which ones? [e.g., Herbert Butterfield, Ronald Numbers, Thomas Kuhn]

Would you agree that in the history of science, ideas that started out as "pseudoscientific" may eventually be-

come properly scientific, for example, the transformation of alchemy into chemistry?

Is it possible that ID could fall in this category, as the transformation into a rigorous science of something that in the past was not regarded as properly scientific? [If no, return to this point later.]

Are there precise criteria that tell you what belongs to science and what doesn't?

[If no:] Then on what basis do you preclude ID from being science? In that case, isn't your ruling out ID as belonging to science purely a subjective judgment? How do you rule it out as not being science if you have no criteria for judging what's in and what's outside of science?

Please list all the criteria you can think of that demarcate science from non-science. [Take your time with this.] Are you sure these are all of them? If you are not sure these are all of them, how can you be sure that your criteria are the right ones?

Do these criteria work in all cases? Do they tell you in every instance what's in and what's outside of science? Are there no exceptions?

[If yes:] Tell me about the exceptions? [After several of them:] Are there any more exceptions? Is that everything? [Take your time with this.]

Let's consider one very commonly accepted criterion for what's in and what's outside of science, namely, testability. Would you say that testability is a criterion for demarcating science? In other words, if a claim isn't testable, then it's not scientific? Would you agree with this?

Would you give as one of the reasons that ID is not science that it is untestable? [Return to this.]

Let's stay with testability for a bit. You've agreed that if something is not testable, then it does not properly belong to science. Is that right?

Have you heard of the term "methodological materialism" (also sometimes called "methodological naturalism")?

Do you regard methodological materialism as a regulative principle for science? In other words, do you believe that science should be limited to offering only materialistic explanations of natural phenomena?

[If you experience resistance to this last question because the witness doesn't like the connotations associated with "materialism" try:]

This is not a trick question. By materialistic explanations I simply mean explanations that appeal only to matter, energy, and their interactions as governed by the laws of physics and chemistry. Do you regard methodological materialism in this sense as a regulative principle for science?

[It's important here to get the witness to admit to methodological materialism -- this is usually not a problem; if the question of emergence/non-reductive higher-order processes is raised, pose the following question:]

I see. You think there are higher-order phenomena that cannot be accounted for in terms of any sort of reductive materialism. Would you then admit that intelligence is a higher-order process that's fundamen-

tal to nature and that can be invoked in scientific explanations? Would you be comfortable in claiming that intelligence constitutes a legitimate category of explanation within the natural sciences? If so, then how can you say that intelligent design is non-scientific? If not, then how can you deny holding to methodological materialism? [Once the admission is made that intelligence as such cannot count as a legitimate category of explanation in the natural sciences, we've got what we need and can move on.]

Could you explain the scientific status of methodological materialism? For instance, you stated that testability is a criterion for true science. Is there any scientific experiment that tests methodological materialism? Can you describe such an experiment?

Are there theoretical reasons from science for accepting methodological materialism? For instance, we know on the basis of the second law of thermodynamics that the search for perpetual motion machines cannot succeed. Are there any theoretical reasons for thinking that scientific inquiries that veer outside the strictures of methodological materialism cannot succeed? Can you think of any such reasons?

A compelling reason for holding to methodological materialism would be if it could be demonstrated conclusively that all natural phenomena invariably submit to materialistic explanations. Is there any such demonstration?

[Suppose here the success of evolutionary theory is invoked to justify methodological materialism -- i.e., so many natural phenomena have submitted successfully to materialistic explanation that it constitutes a good rule of thumb/working hypothesis. In that case we ask:]

But wouldn't you agree that there are many natural phenomena for which we haven't a clue how they can be accounted for in terms of materialistic explanation? Take the origin of life? Isn't the origin of life a wide open problem for biology, one which gives no indication of submitting to materialistic explanation.

[If they claim that it isn't an open problem, continue:]

Are you claiming that the problem of origin of life has been given a successful materialistic explanation? If so, please state the "theory of life's origin" comparable to the neo-Darwinian theory for biological evolution. Can you sketch this widely accepted theory of life's origin? How does it account for the origin of biomacromolecules in the absence of the biosynthetic machinery that runs all contemporary living cells? Furthermore, how does such a theory provide a materialistic explanation for how these biomacromolecules came together and organized themselves into a living cell in the first place?

Would you agree, then, that methodological materialism is not scientifically testable, that there is no way to confirm it scientifically, and therefore that it is not a scientific claim? Oh, you think it can be confirmed scientifically? Please explain exactly how is it confirmed scientifically? I'm sorry, but pointing to the success of materialistic explanations in science won't work here because the issue with materialistic

explanations is not their success in certain cases but with its success across the board. Is there any way to show scientifically that materialistic explanations provide a true account for all natural phenomena? Is it possible that the best materialistic explanation of a natural phenomenon is not the true explanation? If this is not possible, please explain why not. [Keep hammering away at these questions until you get a full concession that methodological naturalism is not testable and cannot be confirmed scientifically.]

Since methodological materialism is not a scientific claim, what is its force as a rule for science? Why should scientists adopt it? [The usual answer here is “the success of science.”]

But if methodological materialism’s authority as a rule for science derives from its success in guiding scientific inquiry, wouldn’t it be safe to say that it is merely a working hypothesis for science? And as a working hypothesis, aren’t scientists free to discard it when they find that it “no longer works”?

It’s sometimes claimed that the majority of scientists have adopted methodological materialism as a working hypothesis. But have all scientists adopted it? Is science governed by majority rule?

If [as the witness will by now hopefully have admitted] methodological materialism is not a scientific claim, how can it be unscientific for ID theorists to discard it as a working hypothesis for science? In the absence of methodological materialism as a regulative principle for science, what else is there that might prevent ID from being developed into a full-fledged science? You claimed earlier that ID is not testable. Is that the reason you think ID cannot be developed into a full-fledged science?

But how can you say that ID is not testable. Over and over again, Darwin in his *Origin of Species* compared the ability of his theory to explain biological data with the ability of a design hypothesis to explain those same data. Moreover, Darwin stressed in the *Origin* that “a fair result can be obtained only by fully stating and balancing the facts and arguments on both sides of each question.” How, then, can you say that ID is not testable when Darwin clearly claimed to be simultaneously testing a design hypothesis against his own theory?

Okay, you are still not convinced that ID is testable. Consider the following possibility: Darwinian biologists provide detailed testable scenarios for how the bacterial flagellum and other irreducibly complex molecular machines that Michael Behe has identified could have been produced by, as Darwin put it, “numerous successive slight modifications.” In that case, wouldn’t you agree that ID would be tested and found wanting? [Keep pressing this on this. We’re not talking about ID being definitively refuted – nothing in science ever is. What we are talking about is strong disconfirming evidence against ID. Get the Darwinist to admit that such evidence could turn up and count against ID and that this possibility shows that ID is in fact testable.]

Let’s talk about creation and creationism a bit. Is it fair to say that you think ID is a form of creationism? Why do you think that?

Does ID try to harmonize its scientific claims, like those about specified complexity and irreducible complexity, with the Bible? If so, please indicate. [If witnesses invoke some of my theological writings where I connect ID with my Christian beliefs, draw the distinction between my publications with religious publishers and my publications with academic publishers, e.g., “Yes, but is there any connection with the Bible in Dembski’s Cambridge monograph *The Design Inference?*”]

Is it fair to say that ID is not in the business of matching up its scientific claims with the Genesis record of creation or any other system of religious belief? If otherwise, please indicate.

Is it fair to say that ID is not young earth creationism, also known as scientific creationism or creation science? [The important thing with this line of questioning is to get the witness to agree that ID is not creationism in any conventional sense.]

Is it possible to hold to ID and not be a Christian, Jew, or Muslim? Is it possible to be a Buddhist and hold to ID? Is it possible to be a Hindu and hold to ID? [The answer in all these cases is yes and there are respected scientists from all these systems of religious belief who hold to ID.]

Is it possible to hold to ID for philosophical reasons that have nothing to do with any sort of conventional belief in God? In other words, can one hold to ID and not believe in God, much less a creator God? Would you agree that Aristotle, who held to an eternal universe and an inherent purposiveness within nature (i.e., not imposed on nature from the outside), did not have a conventional belief in God but would today properly be regarded as an ID advocate? Are you familiar with Antony Flew’s recent embracing of intelligent design despite his rejection of conventional belief in God (for instance, he explicitly rejects personal immortality)?

Let’s now turn to someone like Kenneth Miller, who has remarked “I’m an orthodox Catholic and an orthodox Darwinian.” [Miller made this remark on the PBS evolution series that aired September 2001.] Miller, as a Catholic believer, holds to a doctrine of creation. Is Miller a creationist? [Obviously, adjust this question if it is actually addressed to Miller. The answer to this question will be no -- unless we’re talking a Frederick Crews or Richard Dawkins style Darwinist who does not see the strategic value of trying to keep KM Darwinists within the Darwinian fold and outside the creationist fold.]

[To KM Darwinists; I’ll make off the question is directed to Miller; adjust for other KM Darwinists; pose the question hypothetically to non-KM Darwinists:] Prof. Miller, as an orthodox Catholic, is it fair to say that you subscribe to orthodox views of divine action. In particular, do you believe that God has acted miraculously in salvation history, parting the Red Sea, performing miracles in the life of Jesus, notably

his miracles of healing, transforming water into wine, and above all the Virgin Birth and Christ's Resurrection? Were these miracles plain to see? For instance, when Jesus changed the water into wine, was it evident that a miracle had taken place?

[To KM Darwinists:] So you agree that God is able to act miraculously and that God has indeed acted miraculously and discernibly in salvation history. What then prevents God from acting miraculously and discernibly in natural history? [The answer here will likely hinge on the success of Darwinian evolution.]

Okay, let me get this straight. Miller is an orthodox Catholic. He holds to a creator God who has acted miraculously in history. And yet he is not a creationist. On the other hand, there are ID proponents (like David Berlinski) who have no religious belief and who, simply in virtue of supporting ID, are, according to you, creationists. Wouldn't it be fair to say that it is simply an abuse of language to identify ID with creationism? [What the Darwinist finds totally unacceptable about ID is that it claims that material causation is an incomplete category for scientific explanation; it's this incompleteness that the Darwinist wants to label creationism. Our line of questioning must point up that this label is tendentious.]

Your main beef with ID seems to be that it claims that material causation is an incomplete category for scientific explanation. Is that true or is there any other criticism that you think is more significant? If it is true, how can you claim that ID is creationism? Creationism suggests some positive account of an intelligence creating the world. But your problem with ID seems to be in its denial that a certain category of causation can account for everything in nature?

Are you merely a methodological materialist or are you also a metaphysical/philosophical materialist? In other words, do you pretend that everything happens by material causation merely for the sake of science but then bracket that assumption in other areas of your life? Or do you really hold that everything happens by material causation -- period? If the latter, on what grounds do you hold to metaphysical materialism? Can that position be scientifically justified? How so? If you claim merely to be a methodological materialist, then whence the confidence that material causation is adequate for science? [This cycles back to some previous questions.]

What is the nature of nature? Does nature operate purely by material causation. If not, how could we know it?

Consider the following riddle (posed by Robert Pennock): If you call a tail a leg, how many legs does a dog have? Wouldn't you agree that the answer is four: calling a tail a leg doesn't make it one. Accordingly, wouldn't it be prejudicial to define nature as a closed system of material entities in which everything happens by material causation? Wouldn't you agree that nature is what nature is, and it is not the business of scientists to prescribe what nature is like in advance of actually investigating nature?

Consider the following statement: "To make methodological materialism a defining feature of science commits the premodern sin of forcing nature into a priori categories rather than allowing nature to speak for itself." Do you consider this statement right or wrong? If wrong, why?

Let's return to the issue of testability in science? Do you agree that for a proposition to be scientific it must be testable? Good.

Would you agree, further, that testability is not necessarily an all-or-none affair? In other words, would you agree that testability is concerned with confirmation and disconfirmation, and that these come in degrees, so that it makes sense to talk about the degree to which a proposition is tested? For instance, in testing whether a coin is fair, would finding that the coin landed heads twenty times in a row more strongly disconfirm the coin's fairness than finding that it landed only ten heads in a row? [Keep hammering on this until there's an admission that testing can come in degrees. Examples from the history of science can be introduced here as well.]

Okay, so we're agreed that science is about testable propositions and that testability of these propositions can come in degrees. Now, let me ask you this: Is testability symmetric? In other words, if a proposition is testable, is its negation also testable? For instance, consider the proposition "it's raining outside." The negation of that proposition is the proposition "it's not the case that it's raining outside" (typically abbreviated "it's not raining outside" -- logicians form the negation of a proposition by putting "it's not the case that ..." in front of a proposition). Given that the proposition "it's raining outside" is testable, is it also the case that the negation of that proposition is testable?

As a general rule, if a proposition is testable, isn't its negation also testable? [If you don't get a firm yes to this, continue as follows:] Can you help me to understand how a proposition can be testable, but its negation not be testable? To say that a proposition is testable is to say that it can be placed in harms way of empirical data -- that it might be wrong and that this wrongness may be confirmed through empirical data, wouldn't you agree? Testability means that the proposition can be put to a test and if it fails the test, then it loses credibility and its negation gains in credibility? Wouldn't you agree? [Keep hammering on this until you've gotten full submission.]

Doesn't it then follow that whenever a proposition is testable, so is its negation, with a test for one posing a test also for the other?

Let me therefore ask you, are the following propositions scientific and, as a consequence, testable: (1) Humans and other primates share a common ancestor. (2) All organisms on Earth share a common ancestor. (3) Life on Earth arose by material causes. Are the negations of these propositions therefore scientific and testable? If not, why not?

Let's focus on the third of these propositions. How is it tested? How would its negation be tested? If its ne-

gation is not testable, how can the original proposition be testable? Wouldn't it then simply be like arithmetic -- simply a necessary truth and not something in contact with empirical data?

Let's now turn to evolution. Back in 1989 Richard Dawkins remarked that those who don't hold to evolution are "ignorant, stupid or insane (or wicked, but I'd rather not consider that)." Is Dawkins right?

Evolutionists distinguish between common descent (also known as universal common ancestry) and the mechanisms of evolution. Common descent is a historical claim. It says that all organisms trace their lineage back to a last universal common ancestor (sometimes abbreviated LUCA). Do you hold to common descent? Why? Please be as detailed as you can in describing the scientific evidence that leads you to that belief.

Are you familiar with the work of Carl Woese and Ford Doolittle? What is their view of the origin of life? Is it monophyletic or polyphyletic (i.e., does it have a single origin or are there multiple origins)? Do you accept their conclusions? Why or why not? Would you agree that these are reputable scientists? Doesn't their work throw into question common descent? If not, why not? Do you accept that there were multiple origins of life but that the multi-cellular life that now exists traces its lineage back to a last universal common ancestor?

No doubt you have heard of the Cambrian explosion. Isn't it the case that fossil evidence suggests that many of the animal phyla first appear over a period of 5 to 10 million years in the Cambrian rocks without evident precursors?

What multicellular precursors are there to the Cambrian fauna? [Usually the Ediacaran fauna are invoked here.] Why should we think that these are ancestral to the Cambrian fauna?

Stephen Jay Gould and Simon Conway Morris have both cast doubt on whether the Ediacaran fauna are ancestral to the Cambrian fauna. Are you familiar with their arguments? Do you share their doubts? If not, why not?

Consider an octopus, a starfish, an insect, and a fish. To what phyla do these belong? Is there solid fossil evidence that these share a common ancestor? If so, please provide the details.

Do you regard the Cambrian explosion as providing a challenge to common descent? If not, why not?

I want next to turn to the mechanisms of evolution. What are the mechanisms of evolution? [Get as many out of the evolutionist as possible. Natural selection and random mutation will be at the top of the list, with genetic drift, lateral gene transfer, and developmental factors also receiving mention.] Are these all of them? [Take your time. Wait until the witness admits that these are all he/she can think of.]

So, you're not sure that these are all the mechanisms that drive the process of biological evolution. Is intelligence a mechanism? If you can't be sure that you've got all the relevant mechanisms of evolution, how

can you rule out intelligence as a factor in biological evolution?

Okay, you're convinced that the neo-Darwinian mechanism of natural selection and random genetic change is the most important factor in biological evolution. Why is that? What is the evidence that it deserves this place in evolutionary theorizing?

Are you familiar with the bacterial flagellum, a miniature bidirectional motor-driven propeller that moves certain bacteria through their watery environments? Are you familiar with the standard account told about its evolution, namely, that a microsyringe embedded in this system eventually evolved into it? Do you accept this explanation?

Would you agree that this microsyringe, known as a type three secretory system (abbreviated TTSS), is much simpler than the flagellum (requiring only about 12 different proteins whereas a full flagellum requires about 40 different proteins)? How then does pointing to the TTSS as a precursor of the flagellum explain it? How is this different from pointing to a motor of a motorcycle and saying that the motor evolved into the motorcycle? How does pointing to the TTSS give us the "numerous successive slight modifications" that Darwin described as necessary in any evolutionary pathway?

Have you read the work of Milton Saier at UCSD? Are you aware that Saier's work suggests that the TTSS evolved from the flagellum rather than into it? Wouldn't you agree that the challenge of evolution is to explain how you get complex systems from simpler ones and not vice versa? Thus, if Saier is right, wouldn't you agree that to explain the TTSS as evolving from the flagellum is only of limited evolutionary interest and that it leaves untouched the evolution of the bacterial flagellum in the first place?

Are you familiar with the writings of James Shapiro (who is on faculty at the University of Chicago) and Franklin Harold (who is an emeritus professor at Colorado State University)? Shapiro is a molecular biologist, Harold a cell biologist. They both claim that there are no detailed Darwinian accounts for the evolution of systems like the flagellum. Do you agree with their assessment? Are there any other evolutionary mechanisms that yield a detailed, testable scenario for the origin of the bacterial flagellum?

Theodosius Dobzhansky, one of the founders of the neo-Darwinian synthesis remarked toward the end of his life that nothing in biology makes sense except in the light of evolution. Do you accept this statement?

But isn't it the case that for systems like the bacterial flagellum, evolutionary biology has no clue how they came about? [If the witness balks, keep pressing for detailed evolutionary accounts of such irreducibly complex systems.] So was Dobzhansky wrong? [Be careful here. Someone like Ken Miller will want to find some particularly simple systems or aspects of systems that do in fact evolve under the Darwinian mechanism. The point is to focus on classes of complex systems that -- as whole classes -

plex systems that -- as whole classes -- have resisted conventional evolutionary explanations. The key class in these discussions comprises Michael Behe's irreducibly complex biochemical machines.]

Earlier you expressed reservations about ID being testable? Do you also share such reservations about the testability of evolutionary theory? No? Could you explain how evolutionary theory is testable? What sort of evidence would count against evolutionary theory?

The evolutionist J. B. S. Haldane once remarked that what would convince him that evolutionary theory was wrong was finding a rabbit fossil in Precambrian rocks. Would such a finding convince you that evolutionary theory is wrong? And wrong in what sense? Would it show that common descent is wrong? If such a fossil were found in Precambrian rocks, why not simply explain it as an evolutionary convergence?

Suppose we bracket the issue of common descent and accept, for the sake of argument, that all organisms trace their lineage back to a last universal common ancestor. In that case, why should we believe that natural selection and random genetic change is the principle mechanism driving biological evolution? Is that claim testable?

Darwin in his Origin of Species remarked that if it could be demonstrated that some complex structure "could not possibly" have come about "by numerous successive slight modifications" that his theory would absolutely break down. But he hastened to add that he could think of no such case. But how is restricting evolutionary paths as proceeding by "numerous successive slight modifications" any restriction at all? How could the claim that some system did not evolve by numerous successive slight modifications ever be tested? Please describe in detail how this possibility could be tested. If it cannot be tested, then how can evolutionary theory be regarded as scientific?

Do you accept that there are other mechanisms involved in biological evolution besides natural selection and random genetic change? If so, how do biologists know that the totality of these mechanisms account for all of biological complexity and diversity? Is the claim that these mechanisms account for all of biological complexity and diversity itself testable? Have you tested it? How so? How can it be tested? If it should be tested and disconfirmed (as can always happen to testable propositions), then what is the alternative hypothesis that correspondingly is confirmed? Wouldn't it have to be a design hypothesis? If not, why not?

[Note: with these questions, we don't need to get into the positive ID program -- i.e., what ID is doing specifically to advance our understanding of biology. That will come out under cross-examination of our side. It's not for the critics to lay out our positive program. Let's not give them that opportunity, since they'll be sure to botch it -- and purposely so.]

Nachdruck mit Genehmigung des Autors.

Siehe auch www.designinference.com und

http://www.designinference.com/documents/2005.11.Vise_Strategy.pdf



Prof. Dr. Dr. William A. Dembski ist Associate Research Professor für Conceptual Foundations of Science am Baylor University's Institute for Faith and Learning; Senior Fellow am Discovery Institute's Center for Science and Culture; Executive Director of the International Society for Complexity, Information, and Design (www.iscid.org). Er hat folgende akademische Abschlüsse:

B.A. in Psychology (University of Illinois at Chicago)

M.S. in Statistik (University of Illinois at Chicago)

S.M. in Mathematik (University of Chicago)

Ph.D. in Mathematik (University of Chicago)

M.A. in Philosophie (University of Illinois at Chicago)

Ph.D. in Philosophie (University of Illinois at Chicago)

M.Div. in Theologie (Princeton Theological Seminary).

Fellowships/Awards:

Nancy Hirshberg Memorial Prize for best undergraduate research paper in psychology at the University of Illinois at Chicago, 1981.

National Science Foundation Graduate Fellowship for psychology and mathematics, 1982-1985

McCormick Fellowship (University of Chicago) for mathematics, 1984-1988

National Science Foundation Postdoctoral Fellowship for mathematics, 1988-1991

Northwestern University Postdoctoral Fellowship (Department of Philosophy) for history and philosophy of science, 1992-1993

Pascal Centre Research Fellowship for studies in science and religion, 1992-1995

Notre Dame Postdoctoral Fellowship (Department of Philosophy) for philosophy of religion, 1996-1997

Discovery Institute Fellowship for research in intelligent design, 1996-1999

Templeton Foundation Book Prize (\$100,000) for writing book on information theory, 2000-2001

Akademische Tätigkeiten:

Lecturer, University of Chicago, Department of Mathematics teaching undergraduate mathematics, 1987-1988

Postdoctoral Visiting Fellow, MIT, Department of Mathematics research in probability theory, 1988

Postdoctoral Visiting Fellow, University of Chicago, James Franck Institute research in chaos & probability, 1989

Research Associate, Princeton University, Department of Computer Science research in cryptography & complexity theory, 1990

Postdoctoral Fellow, Northwestern University, Department of Philosophy teaching philosophy of science + research, 1992-1993

Independent Scholar, Center for Interdisciplinary Studies, Princeton research in complexity, information, and design, 1993-1996

Postdoctoral Fellow, University of Notre Dame, Department of Philosophy teaching philosophy of religion + research, 1996-1997

Adjunct Assistant Professor, University of Dallas, Department of Philosophy teaching introduction to philosophy, 1997-1999

Fellow, Discovery Institute, Center for the Renewal of Science and Culture research in complexity, information, and design, 1996-present

Associate Research Professor, Institute for Faith and Learning, Baylor University research in intelligent design, 1999-present

Mitgliedschaften:

Discovery Institute-senior fellow

Wilberforce Forum-senior fellow

Foundation for Thought and Ethics-academic editor

Origins & Design-associate editor

Princeton Theological Review-editorial board

Torrey Honors Program, Biola University-advisory board

American Scientific Affiliation

Evangelical Philosophical Society

Access Research Network

International Society for Complexity, Information, and Design-executive director

Weitere akademische Aktivitäten:

Endowed Lectures "Truth in an Age of Uncertainty and Relativism." Dom. Luke Child's Lecture, Portsmouth Abbey School, 30 September 1988.
"Science, Theology, and Intelligent Design." Staley Lectures, Central College, Iowa, 4-5 March 1998.
"Intelligent Design: Bridging Science and Faith." Staley Lectures, Union University, Tennessee, 28 February - 1 March 2000.
"Intelligent Design." Staley Lectures, Anderson College, Anderson, South Carolina, 15 & 16 January 2002.
"The Design Revolution." Norton Lectures, Southern Baptist Theological Seminary, Louisville, Kentucky, 11 & 12 February 2003.
Participant, International Institute of Human Rights in Strasbourg France, 28 June to 27 July 1990.
Summer research in design, Cambridge University, sponsored by Pascal Centre (Ancaster, Ontario, Canada), 1 July to 4 August 1992.
Participant, The Status of Darwinian Theory and Origin of Life Studies, Pajaro Dunes, California, 22-24 June 1993.
Faculty in theology and science at the C. S. Lewis Summer Institute, Cosmos and Creation. Cambridge University, Queen's College, 10-23 July 1994.
Canadian lecture tour on intelligent design (Simon Fraser University, University of Calgary, and University of Saskatchewan), sponsored by the New Scholars Society, 4-6 February 1998.
Faculty in theology and science at the C. S. Lewis International Centennial Celebration, Loose in the Fire. Oxford and Cambridge Universities, 19 July to 1 August 1998.
The Nature of Nature, conference at Baylor University, 12-15 April 2002, organized by WmAD and Bruce Gordon.
Seminar Organizer, "Design, Self-Organization, and the Integrity of Creation," Calvin College Seminar in Christian Scholarship, 19 June - 28 July 2000. Follow-up conference 24-26 May 2001 (speakers included Alvin Plantinga, John Haught, and Del Ratzsch).
Contributor, "Prospects for Post-Darwinian Science," symposium, New College, Oxford, August 2000. Other contributors included Michael Denton, Peter Saunders, Mae-Wan Ho, David Berlinski, Jonathan Wells, Stephen Meyer, and Simon Conway Morris.
Participant, Symposium on Design Reasoning, Calvin College, 22-23 May 2001. Other participants were Stephen Meyer, Paul Nelson, Rob Koons, Del Ratzsch, Robin Collins, Tim & Lydia McGrew. Tim will edited the proceedings for an academic press.
Presenter, on topic of detecting design, 23-27 July 2001 at Wycliffe Hall, Oxford University in the John Templeton Oxford Seminars on Science and Christianity.
Debate with Massimo Pigliucci, "Is Intelligent Design Smart Enough?" New York Academy of Sciences, 1 November 2001.
Debate with Michael Shermer, "Does Science Prove God?" Clemson University, 7 November 2001.
Discussion with Stuart Kauffman, "Order for Free vs. No Free Lunch," Center for Advanced Studies, University of New Mexico, 13 November 2001.
Program titled "Darwin under the Microscope," PBS television interview for Uncommon Knowledge with Peter Robinson facing Eugenie Scott and Robert Russell, 7 December 2001
Canadian lecture tour on intelligent design (University of Guelph, University of Toronto, and McMaster University), sponsored by the Canadian Scientific and Christian Affiliation, 6-8 March 2002.
Debate titled "God or Luck: Creationism vs. Evolution," with Steven Darwin, professor of botany, Tulane University, New Orleans, 7 October 2002.

Veröffentlichungen:

Bücher:

The Design Inference: Eliminating Chance through Small Probabilities. Cambridge: Cambridge University Press, 1998.
Intelligent Design: The Bridge between Science and Theology. Downer's Grove, Ill.: InterVarsity Press, 1999. [Award: Christianity Today's Book of the Year in the category "Christianity and Culture."]
No Free Lunch: Why Specified Complexity Cannot Be Purchased without Intelligence. Lanham, Md.: Rowman & Littlefield, 2002.
Edited Collections:
Mere Creation: Science, Faith, and Intelligent Design (proceedings of a conference on design and origins at Biola University, 14 - 17 November 1996). Downer's Grove, Ill.: InterVarsity Press, 1998.

Science and Evidence for Design in the Universe, Proceedings of the Wethersfield Institute, vol. 9 (co-edited with Michael J. Behe and Stephen C. Meyer). San Francisco: Ignatius Press, 2000.

Unapologetic Apologetics: Meeting the Challenges of Theological Studies (co-edited with Jay Wesley Richards; selected papers from the Apologetics Seminar at Princeton Theological Seminary, 1995-1997). Downer's Grove, Ill.: InterVarsity Press, 2001.

Signs of Intelligence: Understanding Intelligent Design (co-edited with James Kushiner). Grand Rapids, Mich.: Brazos Press, 2001.

Artikel:

"Uniform Probability." *Journal of Theoretical Probability* 3(4), 1990: 611-626.
"Scientopoly: The Game of Scientism." *Epiphany Journal* 10(1&2), 1990: 110-120.
"Converting Matter into Mind: Alchemy and the Philosopher's Stone in Cognitive Science." *Perspectives on Science and Christian Faith* 42(4), 1990: 202-226. Abridged version in *Epiphany Journal* 11(4), 1991: 50-76. My response to subsequent critical comment: "Conflating Matter and Mind" in *Perspectives on Science and Christian Faith* 43(2), 1991: 107-111.
"Inconvenient Facts: Miracles and the Skeptical Inquirer." *Philosophia Christi* (formerly *Bulletin of the Evangelical Philosophical Society*) 13, 1990: 18-45.
"Randomness by Design." *Nous* 25(1), 1991: 75-106.
"Reviving the Argument from Design: Detecting Design through Small Probabilities." *Proceedings of the 8th Biannual Conference of the Association of Christians in the Mathematical Sciences* (at Wheaton College), 29 May - 1 June 1991: 101-145.
"The Incompleteness of Scientific Naturalism." In *Darwinism: Science or Philosophy?* edited by Jon Buell and Virginia Hearn (Proceedings of the Darwinism Symposium held at Southern Methodist University, 26-28 March 1992), pp. 79-94. Dallas: Foundation for Thought and Ethics, 1994.
"On the Very Possibility of Intelligent Design." In *The Creation Hypothesis*, edited by J. P. Moreland, pp. 113-138. Downer's Grove: InterVarsity Press, 1994.
"What Every Theologian Should Know about Creation, Evolution, and Design." *Princeton Theological Review* 2(3), 1995: 15-21.
"Transcendent Causes and Computational Miracles." In *Interpreting God's Action in the World (Facets of Faith and Science, volume 4)*, edited by J. M. van der Meer. Lanham: The Pascal Centre for Advanced Studies in Faith and Science/ University Press of America, 1996.
"The Problem of Error in Scripture." *Princeton Theological Review* 3(1)(double issue), 1996: 22-28.
"Teaching Intelligent Design as Religion or Science?" *Princeton Theological Review* 3(2), 1996: 14-18.
"Schleiermacher's Metaphysical Critique of Miracles." *Scottish Journal of Theology* 49(4), 1996: 443-465.
"Christology and Human Development." *FOUNDATIONS* 5(1), 1997: 11-18.
"Intelligent Design as a Theory of Information" (revision of 1997 NTSE conference paper). *Perspectives on Science and Christian Faith* 49(3), 1997: 180-190.
"Fruitful Interchange or Polite Chitchat? The Dialogue between Theology and Science" (co-authored with Stephen C. Meyer). *Zygon* 33(3), 1998: 415-430.
"Mere Creation." In *Mere Creation: Science, Faith, and Intelligent Design*.
"Redesigning Science." In *Mere Creation: Science, Faith, and Intelligent Design*. "Science and Design." *First Things* no. 86, October 1998: 21-27.
"Reinstating Design within Science." *Rhetoric and Public Affairs* 1(4), 1998: 503-518.
"Signs of Intelligence: A Primer on the Discernment of Intelligent Design." *Touchstone* 12(4), 1999: 76-84.
"Are We Spiritual Machines?" *First Things* no. 96, October 1999: 25-31.
"Not Even False? Reassessing the Demise of British Natural Theology." *Philosophia Christi* 2nd series, 1(1), 1999: 17-43.
"Naturalism and Design." In *Naturalism: A Critical Analysis*, edited by William Lane Craig and J. P. Moreland (London: Routledge, 2000).
"Conservatives, Darwin & Design: An Exchange" (co-authored with Larry Arnhart and Michael J. Behe). *First Things* no. 107 (November 2000): 23-31.
"The Third Mode of Explanation." In *Science and Evidence for Design in the Universe*, edited by Michael J. Behe, William A. Dembski, and Stephen C. Meyer (San Francisco: Ignatius, 2000).

"The Mathematics of Detecting Divine Action." *Mathematics in a Postmodern Age: A Christian Perspective*, edited by James Bradley and Russell Howell (Grand Rapids, Mich.: Eerdmans, 2001).

"The Pragmatic Nature of Mathematical Inquiry." *Mathematics in a Postmodern Age: A Christian Perspective*, edited by James Bradley and Russell Howell (Grand Rapids, Mich.: Eerdmans, 2001).

"Detecting Design by Eliminating Chance: A Response to Robin Collins." *In Christian Scholar's Review* 30(3), Spring 2001: 343-357.

"The Inflation of Probabilistic Resources." *In God and Design: The Teleological Argument and Modern Science*, edited by Neil Manson. (London: Routledge, to appear 2002).

"Can Evolutionary Algorithms Generate Specified Complexity?" *In From Complexity to Life*, edited by Niels H. Gregersen, foreword by Paul Davies (Oxford: Oxford University Press, 2002).

"Design and Information." To appear in *Detecting Design in Creation*, edited by Stephen C. Meyer, Paul A. Nelson, and John Mark Reynolds.

"Why Natural Selection Can't Design Anything," *Progress in Complexity, Information, and Design* 1(1), 2002:
http://iscid.org/papers/Dembski_WhyNatural_112901.pdf

"Random Predicate Logic I: A Probabilistic Approach to Vagueness," *Progress in Complexity, Information, and Design* 1(2-3), 2002:
http://www.iscid.org/papers/Dembski_RandomPredicate_072402.pdf

"Another Way to Detect Design?" *Progress in Complexity, Information, and Design* 1(4), 2002:
http://iscid.org/papers/Dembski_DisciplinedScience_102802.pdf

"Evolution's Logic of Credulity: An Unfettered Response to Allen Orr," *Progress in Complexity, Information, and Design* 1(4), 2002:
http://www.iscid.org/papers/Dembski_ResponseToOrr_010703.pdf

"The Chance of the Gaps," in *God and Design: The Teleological Argument and Modern Science*, edited by Neil Manson, Routledge, forthcoming 2003.

Short Contributions:

"Reverse Diffusion-Limited Aggregation." *Journal of Statistical Computation and Simulation* 37(3&4), 1990: 231-234.

"The Fallacy of Contextualism." *Themelios* 20(3), 1995: 8-11.

"The God of the Gaps." *Princeton Theological Review* 2(2), 1995: 13-16.

"The Paradox of Politicizing the Kingdom." *Princeton Theological Review* 3(1)(double issue), 1996: 35-37.

"Alchemy, NK Boolean Style" (review of Stuart Kauffman's *At Home in the Universe*). *Origins & Design* 17(2), 1996: 30-32.

"Intelligent Design: The New Kid on the Block." *The Banner* 133(6), 16 March 1998: 14-16.

"The Intelligent Design Movement." *Cosmic Pursuit* 1(2), 1998: 22-26.

"The Bible by Numbers" (review of Jeffrey Satinover's *Cracking the Bible Code*). *First Things*, August/September 1998 (no. 85): 61-64.

"Randomness." *In Routledge Encyclopedia of Philosophy*, edited by Edward Craig. London: Routledge, 1998.

"The Last Magic" (review of Mark Steiner's *The Applicability of Mathematics as a Philosophical Problem*). *Books & Culture*, July/August 1999. [Award: Evangelical Press Association, First Place for 1999 in the category "Critical Reviews."]

"Thinkable and Unthinkable" (review of Paul Davies's *The Fifth Miracle*). *Books & Culture*, September/October 1999: 33-35.

"The Arrow and the Archer: Reintroducing Design into Science." *Science & Spirit* 10(4), 1999(Nov/Dec): 32-34, 42.

"What Can We Reasonably Hope For? - A Millennium Symposium." *First Things* no. 99, January 2000: 19-20.

"Because It Works, That's Why!" (review of Y. M. Guttman's *The Concept of Probability in Statistical Physics*). *Books & Culture*, March/April 2000: 42-43.

"The Design Argument." *In The History of Science and Religion in the Western Tradition: An Encyclopedia*, edited by Gary B. Ferngren (New York: Garland, 2000), 65-67.

"The Limits of Natural Teleology" (review of Robert Wright's *Nonzero: The Logic of Human Destiny*). *First Things* no. 105 (August/September 2000): 46-51.

"Conservatives, Darwin & Design: An Exchange" (co-authored with Larry Arnhart and Michael J. Behe). *First Things* no. 107 (November 2000): 23-31.

"Shamelessly Doubting Darwin," *American Outlook* (November/December 2000): 22-24.

"Intelligent Design Theory." *In Religion in Geschichte und Gegenwart*, 4th edition, edited by Hans Dieter Betz, Don S. Browning, Bernd Janowski, Eberhard Jüngel. Tübingen: Mohr Siebeck.

"What Have Butterflies Got to Do with Darwin?" Review of Bernard d'Abbrera's *Concise Atlas of Butterflies*. *Progress in Complexity, Information, and Design* 1(1), 2002:
http://www.iscid.org/papers/Dembski_BR_Butterflies_122101.pdf

"Detecting Design in the Natural Sciences," *Natural History* 111(3), April 2002: 76.

"The Design Argument," in *Science and Religion: A Historical Introduction*, edited by Gary B. Ferngren (Baltimore: Johns Hopkins Press, 2002), 335-344.

"How the Monkey Got His Tail," *Books & Culture*, November/December 2002: 42 (book review of S. Orzack and E. Sober, *Adaptationism and Optimality*).

"Detecting Design in the Natural Sciences," to appear in Russian translation in *Poisk*. Expanded version of *Natural History* article.

Work in Progress:

Debating Design: From Darwin to DNA, co-edited with Michael Ruse; an edited collection representing Darwinian, self-organizational, theistic evolutionist, and design-theoretic perspectives; book under contract with Cambridge University Press.

The Design Revolution: Making a New Science and Worldview, cultural and public policy implications of intelligent design; book under contract with InterVarsity Press.

Freeing Inquiry from Ideology: A Michael Polanyi Reader, co-edited with Bruce Gordon; an anthology of Michael Polanyi's writings; book under contract with InterVarsity Press.

Uncommon Dissent: Intellectuals Who Find Darwinism Unconvincing, edited collection of essays by intellectuals who doubt Darwinism on scientific and rational grounds; book under contract with Intercollegiate Studies Institute.

The End of Christianity, coauthored with James Parker III, book under contract with Broadman & Holman.

Of Pandas and People: The Intelligent Design of Biological Systems, academic editor for third updated edition, coauthored with Michael Behe, Percival Davis, Dean Kenyon, and Jonathan Wells.

Being as Communion: The Metaphysics of Information, Templeton Book Prize project, proposal submitted to Ashgate publishers for series in science and religion.

The Patristic Understanding of Creation, co-edited with Brian Frederick; anthology of writings from the Church Fathers on creation and design.